

# Konzeption

**Caritaskindergarten St. Laurentius**

**Kindergartenjahr  
2023/24**

Schulstraße 19  
96169 Lauter Tel. 0 95 44/63 20  
[www.kindergarten-lauter.de](http://www.kindergarten-lauter.de)  
[info@kindergarten-lauter.de](mailto:info@kindergarten-lauter.de)

## Inhalt

1	Grundsätzliche Aspekte .....	5
1.1	Einzugsgebiet.....	5
1.2	Zielgruppen .....	5
1.3	Gesetzliche Grundlagen .....	5
1.4	Pädagogischer Bildungsauftrag für alle uns anvertrauten Kinder.....	6
1.5	Inklusion.....	7
2	Unser Bild vom Kind .....	8
3	Unsere Leitsätze.....	8
4	Organisation .....	9
4.1	Träger .....	9
4.2	Personal/Team.....	10
4.2.1	Aufgaben im Team.....	11
4.2.2	Zusammenarbeit im Team.....	11
5	Gebäude/Außenflächen.....	12
6	Regelungen .....	14
6.1	Öffnungszeiten .....	14
6.2	Informationen zur Anmeldung und Aufnahme.....	14
6.3	Monatliche Elternbeiträge.....	15
6.4	Warme Mittagsmahlzeit.....	16
6.5	Schließtage .....	16
6.6	Kernzeiten .....	17
6.7	Bring- und Abholzeiten .....	17
6.8	Jährliche Veranstaltungen .....	17
6.9	Erreichbarkeit.....	17
7	Gesundheitskonzept.....	18
7.1	Regelungen zur Umsetzung .....	18
7.2	Essen und Trinken .....	19
7.3	Sauberkeitserziehung.....	20
7.4	Wickeln .....	20
7.5	Schlaf und Entspannung .....	20
8	Unser Ganzheitliches Erziehungs- und Bildungskonzept.....	21
8.1	Pädagogische Ansätze.....	21
8.1.1	Schörl Pädagogik .....	21
8.1.2	Religiöse Erziehung .....	22
8.1.3	Geschlechtersensible Erziehung .....	22
8.2	Tägliche Umsetzung im Kindergartenalltag .....	23
8.2.1	Freies und angeleitetes Spiel .....	23

8.2.2	Raumteilverfahren.....	24
8.2.2.1	Innenbereich .....	24
8.2.2.2	Außengelände.....	25
8.2.3	Der Gruppenraum und der Außenbereich werden zum Lebensraum.....	25
8.2.4	Nachgehende Führung.....	26
8.2.5	Äußere Ordnung führt zur inneren Ordnung .....	26
9	Bildungsangebote und ihre tägliche methodisch didaktische Umsetzung.....	27
9.1	Unser Bildungsansatz .....	27
9.2	Tägliche Umsetzung im Kindergartenalltag .....	28
9.2.1	Grundvoraussetzungen .....	28
9.2.2	Sprache.....	28
9.2.3	Umgang mit Spielmaterial .....	30
9.2.4	Lernen lernen.....	30
9.2.5	Unsere gezielte Förderung der zukünftigen Schulkinder .....	31
9.2.6	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz) .....	32
9.3	Unser Umgang mit Übergängen (Transitionen) .....	34
9.3.1	Eingewöhnungszeit .....	34
9.3.2	Übergang in die Grundschule .....	34
10	Pädagogischer Tagesablauf .....	35
10.1	Möglicher Tagesablauf .....	35
10.2	Beispielhafter Morgenkreis .....	36
11	Qualitätssicherung.....	37
12	Beobachtungen und Dokumentation der kindlichen Entwicklung .....	38
13	Kooperation und Vernetzung .....	39
13.1	Erziehungsberechtigte.....	39
13.2	Eltern- bzw. Kindergartenbeirat .....	39
13.3	Caritasverein/Träger.....	40
13.4	Pfarrei St. Laurentius.....	40
13.5	Beratungsstellen .....	40
13.6	Schulen/Förderschulen .....	40
13.7	Behörden .....	41
13.8	Caritasverband Würzburg und Bayerischer Landesverband .....	41
13.9	Politische Gemeinde .....	41
13.10	Kindergärten im Umfeld.....	41
14	Öffentlichkeitsarbeit .....	42
15	Datenschutz.....	42
16	Infektionsschutz.....	42
17	Institutionelles Schutzkonzept mit Verhaltenskodex.....	43
18	Schlusswort .....	68

## Vorwort: Warum eine Konzeption?

**Definition:** Der Begriff *Konzeption* stammt aus dem lateinischen *concipere* (auffassen, erfassen, begreifen, empfangen, sich vorstellen) und meint eine umfassende Zusammenstellung der Ziele und daraus abgeleiteter Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung eines größeren Vorhabens. Eine Konzeption beinhaltet die dazu notwendigen Informationen und Begründungen.

- Mit dieser Konzeption soll allen Leser: innen eine Gesamtschau auf unseren Kindergarten ermöglicht werden.
- Der ganzheitliche pädagogische Bildungs- und Erziehungsansatz, der von den Eltern, dem Team und dem Träger mitgetragen wird, ist dargestellt.
- Die Eltern erhalten Informationen über die Organisation, Bildung und Erziehung und die Zielsetzungen gemäß dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG).
- Die Konzeption dient als Information für Eltern, zukünftige Eltern, Träger und Öffentlichkeit.
- Sie ist eine Orientierungshilfe für neue Mitarbeiterinnen.
- Sie ist eine Darstellung der Professionalität des eigenen Teams.

# 1 Grundsätzliche Aspekte

## 1.1 Einzugsgebiet

Die Gemeinde Lauter besteht aus vier Ortsteilen:

Lauter, Appendorf, Deusdorf (mit Deusdorfer Mühle) und Leppelsdorf (mit Krappenhof).

Die Kinder kommen aus Lauter mit seinen Ortsteilen, in Ausnahmefällen auch aus den umliegenden Gemeinden.

Da sich in der Gemeinde Lauter nur wenige Arbeitsplätze befinden, sind die meisten Eltern „Pendler“. Fast 100 % der Kindergartenmütter sind berufstätig, meist in Teilzeit.

## 1.2 Zielgruppen

**„Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern (...). Die Kindertageseinrichtungen (...) ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei.“**

- Allgemeine Grundsätze i.S. Art. 4 Bay. KiBiG (1)

Den Müttern und Vätern wird vor Ort eine kontinuierliche Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsform vom 18. Lebensmonat bis zum Eintritt in die Schule angeboten.

Aufnahme in den Kindergarten ab einem Alter von 18 Monaten (1 Jahr und 6 Monate).

## 1.3 Gesetzliche Grundlagen

**„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“**

- § 1 Abs. 1 SGB VIII

**„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.“**

- Art. 10 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

- Der Caritaskindergarten St. Laurentius Lauter wird gefördert durch den Freistaat Bayern und der Gemeinde Lauter.
- Wir arbeiten nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), dem SGB VIII, dem SGB XII, dem Infektionsschutzgesetz, dem Datenschutzgesetz und dem Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz.
- Unsere oberste Aufsichtsbehörde ist das Jugendamt Bamberg.
- Die Betriebserlaubnis vom Jugendamt Bamberg ist erteilt.
- Wir achten die UN-Kinderrechte (UN-Kinderrechtskonvention von 1989)

## **1.4 Pädagogischer Bildungsauftrag für alle uns anvertrauten Kinder**

**Unser pädagogischer Bildungsauftrag verlangt es, den Kindern das ganzheitliche Lernen der Handlungs-, Leistungs- und Lernfähigkeit in allen Bildungsbereichen durchgehend zu ermöglichen und zusätzlich durch Erziehen, Bilden und Betreuen zu fördern.**

**Dies beinhaltet folgende Bereiche:**

### **Vermittlung von Basiskompetenzen (Alltagskompetenzen)**

- An- und Ausziehen
- Essen und Trinken

### **Soziales/emotionales Lernen**

- Erweiterung des sozialen Umfeldes
- Übergang zwischen Elternhaus und Kindergarten
- Aufbau von Beziehungen zur Klein- und Großgruppe und zu unbekanntem Bezugspersonen
- Regeln kennen lernen und einhalten
- gegenseitige Rücksichtnahme, sich mit anderen auseinandersetzen, ein - und unterordnen
- Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

### **Kognitives Lernen**

- Konzentration, Ausdauer, Beobachtung
- aktives Sprechverhalten, Sprache
- mathematische, ästhetische, musische und kreative Bildung, Phantasie
- Umwelt- und Sachbegegnung
- Bewegungserziehung
- Religiöse Erziehung, Werthaltungen
- Gesundheitserziehung

## 1.5 Inklusion

**"Es ist normal, verschieden zu sein!"** – Richard v. Weizsäcker

Im Gegensatz zur alten Vorstellung der Integration sollen Menschen nicht in etwas hinein "integriert" werden, sondern gehören von Beginn an ganz natürlich dazu.

**Jedes Kind** wird von uns liebevoll begleitet, individuell gefördert und in seiner Persönlichkeit angenommen. Auf die Bedürfnisse des Einzelnen achten wir. Inklusion bedeutet für uns eine positive persönliche Grundhaltung zu haben, um jedes einzelne Kind mit seinen individuellen Stärken und Fähigkeiten anzunehmen und zu fördern.

Eine wichtige Rolle spielt die „Gemeinschaft“ der Kinder, um sich gegenseitig zu stärken, unterstützen und wertzuschätzen. Wir verstehen unter Inklusion das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder.

Um eine transparente, respektvolle Arbeit leisten zu können, ist ein regelmäßiger Austausch im Team, mit den Eltern, Therapeuten etc. ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit mit inklusiven Kindern.

**Jeder Mensch ist auf seine Art einzigartig und besonders, daher passen wir uns als Kindertageseinrichtung an das Kind an und nicht das Kind an die Tageseinrichtung!**

**Inklusion ist**

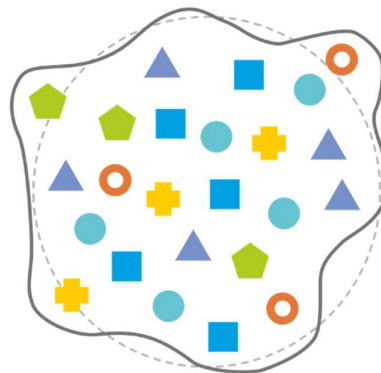
- für alle Kinder (mit und ohne Einschränkung)
- mit Eltern schon bei der Anmeldung abzuklären ob unser Kindergarten für sie passend ist und
- zusammen mit der Trägerschaft und dem Personal, nach bestem Wissen und Gewissen dabei zu helfen, Vorstellungen zum Wohl des Kindes umzusetzen.
- ein vorurteilsfreier Umgang miteinander.

Manchmal benötigen Kinder ein "Mehr" an Zuwendung, Begleitung und Unterstützung, um am Gruppenalltag teilhaben zu können. Daher können Kinder in unserem Haus durch externe Partner zusätzlich gefördert werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit Einzelintegration nach §54 SGB XII bzw. §35a SGB VIII zu beantragen.

### **INKLUSION**

#### **„Einschließen“**

Alle gemeinsam.  
Die Struktur passt sich den individuellen Bedürfnissen an.



## **2 Unser Bild vom Kind**

**Jedes Kind ist ein Geschöpf und Geschenk Gottes.  
Es ist individuell und einzigartig.**

Das christliche Menschenbild "Liebt einander so wie ich euch geliebt habe" ist die Grundlage unserer Arbeit mit dem Kind und dessen Familie.

## **3 Unsere Leitsätze**

- **Das Kindeswohl steht an erster Stelle.**
- **Alle Kinder sind gleichwertig und herzlich willkommen.**
- **Der Kindergarten Lauter arbeitet inklusiv.  
Wir verstehen Inklusion als Regelangebot für alle Kinder und realisieren Schritt für Schritt eine Pädagogik der Vielfalt.**
- **Bildung geschieht von Anfang an und spielerisch.  
Vorschulische Bildung und Erziehung beginnt mit dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten.**
- **Der Kindergarten hat seinen eigenen Bildungs- und Erziehungsauftrag und ist eine Vorbereitung auf das weitere Leben.**
- **Die ganzheitliche Erziehung und „Das Lernen mit Kopf-Herz und Hand“ (Pestalozzi, 1746-1827) ist Ausgangspunkt unserer täglichen pädagogischen Arbeit.**
- **Die Gesamtpersönlichkeit des einzelnen Kindes wird in unserer pädagogischen Arbeit ganzheitlich, situationsorientiert, personen- und zielorientiert gefördert.**
- **Die pädagogischen Fachkräfte sind Erziehungs- und Bildungsbegleiter.**
- **Das individuelle Konzept der Familienerziehung eines jeden Kindes wird geachtet.**
- **Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet partnerschaftlich und auf Augenhöhe statt.**
- **Der Aspekt der Nachhaltigkeit ist uns ein wichtiges Thema und wird auch im pädagogischen Alltag Kindgerecht vermittelt.**
- **Der Kindergarten ist eine familienergänzende Einrichtung.**



## 4 Organisation

### 4.1 Träger

Der Caritasverein Lauter ist seit dem Jahr 1952 der Träger der Einrichtung.

- Er ist für die personelle (Einstellung des Personals, Personalpflege), wirtschaftliche (Pflege der zur Verfügung stehenden Gelder, die Abbuchung aller Beiträge) und räumliche Situation gemäß dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und dessen Richtlinien verantwortlich.
- Der Träger hat die Trägerhoheit.
- Die Vorstandschaft trifft sich in regelmäßigen Sitzungen und hält eine jährliche öffentliche Jahreshauptversammlung ab.
- Er ist Mitglied im Caritasverband Würzburg, im Orts- und Kreiscaritasverband Haßfurt und im Verband der Katholischen Kindertagesstätten.
- Er achtet die Richtlinien die im Handbuch für Qualitätsmanagement festgelegt sind.
- Alle 3 Jahre finden Wahlen statt.

<b>1. Vorsitzender:</b>	<b>Jürgen Rudolf</b>
<b>2. Vorsitzender:</b>	<b>Ronny Beck (Bgm. Lauter)</b>
<b>Schriftführerin:</b>	<b>Sandra Steppert</b>
<b>Verwaltung:</b>	<b>Sabine Hemmer</b>
<b>Kassier:</b>	<b>Maximilian Hemmer</b>
<b>Kontaktperson zur Pfarrei und Datenschutzbeauftragter:</b>	<b>Günther Fössel</b>

## 4.2 Personal/Team

<b>Leitung/Gruppenleitung:</b>	<b>Frau Sandra Engel</b> Staatlich anerkannte Erzieherin
<b>Gruppenleitung:</b>	<b>Frau Jennifer Weis</b> Staatlich anerkannte Erzieherin
<b>Pädagogische Ergänzungskraft:</b>	<b>Frau Carmen Söhnlein</b> Staatlich anerkannte Kinderpflegerin
<b>Pädagogische Ergänzungskraft:</b>	<b>Frau Tanja Seits</b> Staatlich anerkannte Kinderpflegerin
<b>Pädagogische Hilfskraft:</b>	<b>Frau Melanie Oberreuter</b>

Eine Raumpflegerin ist täglich in der Einrichtung tätig. Sie ist verantwortlich für die Sauberkeit.

Die Gemeindearbeiter verrichten hausmeisterliche Tätigkeiten.

Die Arbeitsstunden des pädagogischen Teams richten sich nach den gebuchten Zeiten der Kinder.

## 4.2.1 Aufgaben im Team

- Die Aufgaben und die Kompetenzen der Leitung und aller anderen Mitarbeiter:innen des Teams sind im DIQM-Handbuch und in den Stellenbeschreibungen der jeweiligen Mitarbeiter: innen festgelegt.
- Die Mitarbeiter: innen haben einen jährlichen Anspruch auf bis zu fünf Fortbildungstage. Zusätzlich gibt es zwei Tage für Teambuildingmaßnahmen.
- Auf das Besuchen von Fortbildungsveranstaltungen wird großen Wert gelegt.
- Das Team trifft sich zu regelmäßigen Gesamt-, Gruppen- und Gruppenleiterteams.
- Eine Mitarbeitervertretung ist gewählt.

## 4.2.2 Zusammenarbeit im Team

Teamarbeit bedeutet für uns den Austausch und die Auseinandersetzung über Inhalte und Ziele unserer Arbeit.

Im Team reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit, führen Fallbesprechungen durch und planen Aktivitäten der Einrichtung bzw. reflektieren diese gemeinsam. Außerdem wird Organisatorisches besprochen, Fortbildungsinhalte weitergegeben, oder Konzeptionelle Schwerpunkte und Inhalte überarbeitet.

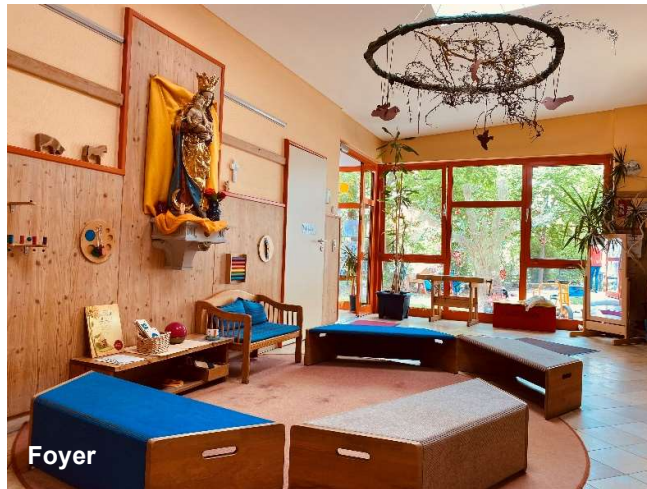
Wichtig ist uns hierbei die ständige, gemeinsame pädagogische Weiterbildung und ein harmonisches Zusammenarbeiten, bei dem jedes Teammitglied sich auf individuelle Art und Weise Einbringen kann.

### **Daher haben wir folgende Leitsätze in unserer Arbeit im Team:**

- Entscheidungen werden im Team gemeinsam getroffen und gelten damit verbindlich.
- Absprachen werden getroffen und auch zuverlässig eingehalten.
- Es wird kompetenzorientiert gearbeitet, sodass sich jeder mit den eigenen Stärken ins Team einbringen kann.
- Lob und Dankbarkeit sind ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit und stärken die Zusammenarbeit und das Wohlbefinden jedes Einzelnen.
- Alle Mitglieder des Teams gehen wahrhaftig miteinander um, damit Sicherheit und gegenseitiges Vertrauen gewährleistet sind.
- Das Team arbeitet nicht starr, sondern ist offen für neues und Veränderungen. So wird eine permanente Qualitätsentwicklung gewährleistet.
- Mit Konflikten wird konstruktiv umgegangen.

## 5 Gebäude/Außenflächen

- Der Kindergarten besteht im **Erdgeschoss** aus zwei Gruppenräumen mit jeweils einer Abstellkammer, einem zugeordneten Intensivraum mit Wickeltisch, einem Foyer, zwei Toilettenbereichen, zwei Garderoben, einem Personalzimmer/Küche und einer Personaltoilette.



- Im Keller befinden sich der Turn- und Bewegungsraum, die Mittagsküche, ein Besprechungszimmer, Schließfächer für das Personal, sowie die Gästetoilette.
- Der Keller und der Dachboden dienen als Lagerräume.



- Die **Gruppenräume** sind mit Naturmaterialien, wie Echtholz-Möbeln und Korkböden ausgestattet. Das Foyer dient mit seinen aktivitätsfördernden Wandelementen und weiteren wechselnden Spielmöglichkeiten als gruppenübergreifende Spielzone.

- Im Keller befindet sich der **Turn- und Bewegungsraum**, der den Kindern Freiraum zum Bewegen schafft. Er ist ausgestattet mit Parkettboden, Kasten, Langbank, Weichboden- und Turnmatten.
- Die **Mittagsküche (Keller)** ist eingerichtet mit kindgerechten Tischen und Stühlen und wird täglich für die Mittagsmahlzeit der Kinder genutzt. Zudem bietet dieser Raum ausreichend Platz für gemeinsame Projekte mit den Kindern.
- Dem Personal stehen ein **Personalzimmer** mit Teeküche, Eigentumsfächern und eine Personaltoilette zur Verfügung.
- Ein weiterer Raum wird als Intensivraum genutzt.

- Unser naturnaher **Außenspielbereich** beinhaltet einen großen Sandkasten mit Wasserpumpe, Sonnensegel, sowie Kletterstangen/Klettergerüst, Rutsche, Nestschaukel und vielen Klettermöglichkeiten aus Naturmaterialien.
- In **zwei Hochbeeten** werden Blumen, Gemüse, Obst und Kräuter angepflanzt und jahreszeitlich mit den Kindern geerntet.
- Zum Ball spielen stehen den Kindern zwei Fußballtore zur Verfügung.
- In einer **Garage** sind die Fahrzeuge sowie Sandspielsachen und diverses anderes Spielmaterial untergebracht.



- Ganz besonders beliebt bei den Kindern ist das „**Lager**“ hinter dem Haus, in dem sie mit verschiedenen Naturmaterialien spielen und gestalten können.
- Den Kindern steht ein **heilpädagogischer Erdhügel** (Schlammberg) zum Graben zur Verfügung.

- Die **Sicherheit** des Gebäudes und der Außenspielanlage wird regelmäßig von einem Sicherheitsingenieur und der Sicherheitsbeauftragten der Einrichtung überprüft.

## 6 Regelungen

### 6.1 Öffnungszeiten

Montag - Donnerstag 7:30 - 16:00 Uhr

Freitag 7:30 - 14:00 Uhr

**Buchungen sind nur innerhalb dieser Zeiten möglich. Bei vermehrtem Bedarf von Seiten der Eltern sind Änderungen der Öffnungszeiten möglich.**

### 6.2 Informationen zur Anmeldung und Aufnahme

- Die Kinder werden **zum 1. September, 1. Februar und 1. April eines Kindergartenjahres** in den Kindergarten aufgenommen.
- Aufnahme ab dem 18. Lebensmonat.
- Die **Anmeldung** erfolgt an den Anmeldetagen oder nach telefonischer Absprache mit der Kindergartenleitung.
- Vor der Aufnahme findet ein persönliches Aufnahmegespräch zwischen Eltern und Personal statt.

Die Eltern erhalten **bei Eintritt** ihres Kindes in den Kindergarten:

- Bildungs- und Betreuungsverträge
- Infoblatt über empfohlenen Impfschutz / gesetzlicher Impfschutz (Masernimpfpflicht)
- Info Hygieneplan
- Info Hausordnung
- Hinweis auf Beantragungen von Zuschüssen vom Jugendamt
- Hinweis auf das Landesbetreuungsgeld
- Merkblatt mit wichtigen Informationen über den Kindergarten
- Beitrittserklärung für den Caritasverein Lauter (freiwillig für die Dauer des Kindergartenbesuches ihres Kindes. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 8,00 € jährlich)
- Konzeption mit Schutzkonzept im Anhang, des Kindergartens in Papierform
- Schutzkonzept des Kindergartens
- Merkblätter Datenschutz
- Anmeldung für die warme Mittagsmahlzeit (auf Wunsch der Eltern)
- Zugangsdaten zu Stay Informed App

## 6.3 Monatliche Elternbeiträge

- Das Spiel-, Tee-, Geschenke- und Kopiergeld ist im Monatsbeitrag enthalten (Circa 5,00 € monatlich).
- Die Beiträge sind auf 12 Monate ausgelegt.

Gebuchte Zeit	Regelkind	unter 3 Jahren
3-4 Stunden		145,00€
4-5 Stunden		155,00€
5-6 Stunden	115,00€	165,00€
6-7 Stunden	120,00€	175,00€
7-8 Stunden	125,00€	185,00€
8-9 Stunden	130,00€	195,00€
9-10 Stunden	135,00€	205,00€

Die Beiträge werden vom Caritasverein festgelegt und gemäß der Elternbeitragsverordnung monatlich eingezogen.

### Wichtige Erläuterungen:

- Geschwisterkinder von Regelkindern bekommen 20,00 € Ermäßigung.  
Das dritte Kind erhält eine monatliche Ermäßigung von 50 €
- **Kinder ab dem dritten Lebensjahr erhalten derzeit einen Elternbeitragszuschuss vom bay. Staat in Höhe von 100,00€.**
- Der Elternbeitragszuschuss in Höhe von 100,00 € wird für alle Kinder, welche im Zeitraum 01.01.- 31.08. geboren sind, ab dem darauffolgenden September angerechnet. Kinder die zwischen dem 01.09.- 31.12. geboren sind, erhalten den Zuschuss bereits ab dem vorangegangenen Monat September.
  - **Beispiel:** XY wird am 13.04. drei Jahre alt, zahlt ab dem 01.05. den Regelkinderbeitrag und bekommt ab 01.09. die staatliche Bezuschussung von 100€ monatlich.
  - Der Beitragszuschuss wird bis zur Einschulung gewährt. Das gilt auch, wenn Kinder vom Schulbesuch zurückgestellt werden.
- Eine Buchungszeiterhöhung ist monatlich möglich (Antrag bis zum 15. des Vormonats an die Leitung).
- Buchungsreduzierung sind nur im September, Januar und April eines Kindergartenjahres möglich.

- Aus wirtschaftlichen Gründen beträgt die Mindestbuchung für alle Kinder unter 3 Jahre über 3-4 Stunden pro Tag.
- Die Mindestbuchung beträgt für alle Kinder ab 3 Jahre über 5-6 Stunden pro Tag.
- Buchungsbeginn ist zur halben Stunde möglich.
- Buchungsende immer zur vollen Stunde!

## 6.4 Warme Mittagsmahlzeit

Ein **warmes Mittagessen** wird angeboten. Diese wird uns von der AWO Ebern gekocht und nach Lauter geliefert. Bei Bedarf können Eltern diese Mahlzeit hinzu buchen. Die Unkosten betragen 3,60 € pro Mahlzeit.

## 6.5 Schließtage

Der Kindergarten schließt im Jahr bis zu 30 Tage.

**Feste Schließtage sind:**

- 24.12. bis einschließlich mindestens 06.01.
- Eine Woche nach den Pfingstfeiertagen
- Drei Wochen im August

**Bitte beachten:**

- Am Tag vor den Schließtagen (bei Schulferien) ist das Kindergartenende: **12:00 Uhr!**
- Die Schließtage werden in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, Träger und Team festgelegt.
- Durch Aushang und Elternbrief/ Infoapp werden die Schließzeiten rechtzeitig den Eltern bekannt gegeben.
- Der Träger hat **jederzeit** die Option Schließtage anzuordnen z.B. bei amtlichen Unwetterwarnungen.



## 6.6 Kernzeiten

**„Kernzeiten sollen frei sein von Hol- und Bringzeiten (diese ungestörte Erziehungsarbeit sollte im Betreuungsvertrag ausdrücklich als Nebenpflicht der Eltern fixiert werden)“ - Art.21 Kommentar BayKiBiG**

**Die Kinder haben im Kindergarten Lauter das Recht auf eine ungestörte gemeinsame Bildungsarbeit zur Umsetzung der Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.**

- Die Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12.45 Uhr.
- Die Eingangstüre wird um 8:30 Uhr geschlossen, da dann unsere Bildungsarbeit beginnt.
- Wir erwarten Pünktlichkeit!

## 6.7 Bring- und Abholzeiten

**Die festen Bring- und Abholzeiten sichern das ungestörte Spiel der Kinder.**

- Die Bringzeiten sind jeweils eine viertel Stunde vor der gebuchten Zeit, Ausnahme um 7:30 Uhr.
- Abholzeiten sind von 12:00 - 14:00 Uhr jeweils eine viertel Stunde vor Ende der gebuchten Zeit. Ab 14:00 Uhr ist ein flexibles Abholen möglich.
- Geschwisterkinder ab 14 Jahren können ein Kindergartenkind abholen.
- Bei personellen Engpässen können sich Bring- und Abholzeiten ändern.

## 6.8 Jährliche Veranstaltungen

- Die Veranstaltungen bzw. Termine werden zusammen mit dem Elternbeirat und dem Caritasverein geplant und festgelegt. Grundlage hierfür ist die jährliche Elternumfrage.
- Gottesdienste im Kirchenjahr werden angeboten.
- Ein Gruppenelternabend, ein Elternabend im Hinblick auf den Übergang in die Schule und die Elternbeiratswahl finden im Herbst statt. Thematische Elternabende werden bei Bedarf angeboten. Wir führen verschiedene Projekte mit dem Seniorenkreis Lauter und den zukünftigen Schulkindern durch.

## 6.9 Erreichbarkeit

Der Kindergarten ist während den Öffnungszeiten (siehe 6.1) telefonisch und per E-Mail erreichbar:

Telefon Nr.: 09544-6320  
E-Mail: [info@kindergarten-lauter.de](mailto:info@kindergarten-lauter.de)  
Homepage: [www.kindergarten-lauter.de](http://www.kindergarten-lauter.de)

Stay Informed App: Messenger

## 7 Gesundheitskonzept

**Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.**

### 7.1 Regelungen zur Umsetzung

- Entschuldigung der Kinder bei Krankheit.  
Kinder, die am warmen Mittagessen teilnehmen, bitte bis vor 8:00 Uhr entschuldigen (Essen wird dann nicht verrechnet).
- Der Kindergarten hat einen Hygieneplan, der regelmäßig überarbeitet und gemäß der Empfehlung des bayrischen Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit und dem geltenden Infektionsschutzplans angepasst wird.
- Alle Mitarbeiter: innen erneuern regelmäßig ihren Erste-Hilfe-Kurs.
- Ein Brandschutzplan ist in Kraft und das Verhalten im Ernstfall wird mit den Kindern geübt.
- Ein Verbandbuch wird geführt und bei Verletzungen mit Arztbesuch wird eine Unfallmeldung an die Bayerische Versicherungskammer eingereicht.
- Die Meldung bei ansteckenden Krankheiten ergeht an das Gesundheitsamt Bamberg.
- Eine jährliche Sicherheitsprüfung vom Gebäude und der Außenfläche findet statt.
- Der Kindergarten hat eine Sicherheitsbeauftragte und eine Hygienebeauftragte.
- Unterweisungen für die Mitarbeiter: innen finden statt und werden dokumentiert.
- Kinderschutzkonzept, jährliche Überarbeitung durch den Träger.

## 7.2 Essen und Trinken

- Essen und Trinken soll als Genuss mit allen Sinnen erlebt werden.
- Die Esskultur und die Tischmanieren sind uns wichtig.
- Das Frühstück für Kinder ist im Kindergarten durch das freie Essen möglich. Das heißt die Kinder entscheiden wann sie ihre mitgebrachte Brotzeit in der Freien Bildungszeit essen möchten.
- Die Eltern sind für den Inhalt der Brotzeitdose verantwortlich.
- Täglich findet mit allen Kindern eine Obstpause statt. Die Kinder erleben Obst als Ganzes, indem sie es in die Hand nehmen, fühlen, vergleichen, riechen und schmecken.  
Die Obstpause wird zusammen mit den Kindern vorbereitet.  
Die Kinder bringen hierfür zweimal in der Woche ein Obst ihrer Wahl mit in den Kindergarten.
- Zum Mittagessen haben die Kinder die Wahl zwischen einer mitgebrachten kalten Brotzeit oder der buchbaren warmen Mittagsmahlzeit. Die Mittagsmahlzeit wird mit allen Kindern gruppenintern eingenommen. Sie können sich hier bewusst als Gemeinschaft erleben und Soziale Techniken wie gemeinsames Vorbereiten und Genießen oder gegenseitige Rücksichtnahme/Unterstützung werden gefördert.  
In einer angenehm gestalteten Ess-Atmosphäre wird zudem die Freude am Kontakt und der Kommunikation bzw. die Freude am Essen an sich gefördert. Bei allen uns anvertrauten Kindern wird entsprechend ihres Alters- und Entwicklungsstandes Autonomie bestrebt und deren Selbständigkeit beim Essen gefördert. Jedem Kind wird Platz und Zeit zum Üben gegeben und kein Kind wird zum Aufessen oder Probieren müssen gezwungen.
- Unsere Getränkeauswahl besteht aus leicht gesüßtem Tee und Wasser. Die Kinder wählen sich ihr Getränk selbst. Das Trinken ist jederzeit möglich.
- Unsere Hochbeete werden jährlich bepflanzt, so wird den Kindern das Wachsen und Werden, das Säen und Ernten von Nahrung bewusst.
- Die Äpfel von unseren Apfelbäumen und die Himbeeren werden mit den Kindern geerntet und verwertet.

## 7.3 Sauberkeitserziehung

### „Vor dem Essen - nach dem Klo - Händewaschen sowieso.“

- Wir unterstützen die individuelle Sauberkeitserziehung des Elternhauses und den Toilettengang. Nötige Hilfestellungen werden individuell abgestimmt.
- Die Intimsphäre der Kinder wird gewahrt.
- Passiert ein „Malheur“ finden das Umziehen in einem geschützten Rahmen statt.

## 7.4 Wickeln

- Das Wickeln findet nach Bedarf statt.
- Windeln und Pflgetücher werden von den Eltern gestellt und befinden sich in dem jeweiligen Fach des Kindes.

## 7.5 Schlaf und Entspannung

### „Schlaf ist ein Grundbedürfnis des Menschen.“

- **Alle Kinder** haben jederzeit die Möglichkeit sich auszuruhen.
- Nach dem Mittagessen wird den Kindern eine Schlafmöglichkeit oder eine stille Zeit, Meditation, Traumreise, Vorlesezeit angeboten.
- Allen Kindern steht bei Bedarf jederzeit der **Intensivraum** zum Ausruhen zur Verfügung.
- Die U3 Kinder machen **dort** ihren Mittagsschlaf.
- Sie haben ein eigenes Kindergartenbett, welches ihnen Schutz und Sicherheit gibt. Die Eltern stellen das Kopfkissen und die Decke zur Verfügung (Bitte einmal wöchentlich waschen).
- Sie werden von einer vertrauten Bezugsperson begleitet und durch wiederkehrende Rituale (Schlaflied, Kuschtier) unterstützt.
- Auf eine angenehme Schlaf Atmosphäre wird geachtet.

## 8 Unser Ganzheitliches Erziehungs- und Bildungskonzept

**Definition:** „Ganzheitlichkeit“

**„Ganzheitlichkeit bezieht sich in der Pädagogik auf einen integrativen Bestandteil handlungsorientierter Konzepte.**

**Erste Ansätze sind bereits mit Pestalozzis Idee der Elementarbildung, dem Lernen mit Kopf- Herz und Hand im Rahmen der damaligen Anschauungspädagogik zu verzeichnen.“**

**„Als Konsequenz der Lateralisation des Gehirns soll ganzheitliches Lernen sowohl die linken als auch die rechten Gehirnhälften ansprechen.“** - Wikipedia

**„Ganzheitliches Lernen ist Lernen mit allen Sinnen, Lernen mit Verstand, Gemüt, Körper“** - Frederike Klippel

- Kleinkinder lernen und bilden sich im Alltag.
- Dabei ist Lernen Teilhabe, Nachahmung, Beobachtung, lernen mit den “Großen“, lernen im Alltag und lernen am Vorbild.
- Bildung braucht immer Zeit und Ruhe.
- Bildung setzt immer an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder an.
- Wir setzen in unserer Bildungsarbeit Impulse, die die Kinder nach und mit ihren Möglichkeiten umsetzen.

### 8.1 Pädagogische Ansätze

#### 8.1.1 Schörl Pädagogik

- Mater (Schwester) Margarete Schörl (1912-1991) entwickelte ihre Kindergartenpädagogik im unmittelbaren Zusammenleben mit Kindern. Für sie standen die Fragen: Wie geht es dem einzelnen Kind? Was brauchen Kinder um sich wohl zu fühlen?
- Schörl achtet und betrachtet den Menschen in seiner Einmaligkeit und in seiner Beziehung zu den anderen.
- Mitmenschlichkeit ist das Ziel ihrer Pädagogik.
- Der Mensch ist als Geschöpf Gottes ein selbstständig denkender und handelnder Mensch, ein von Gott geliebter, der Liebe braucht, um auch ein liebender Mensch sein zu können.
- Sie beobachtete mit großem Interesse die Kinder und ergänzte ihre Erfahrungen durch das Studium der Anthropologie, Entwicklungspsychologie, vergleichende Verhaltensforschung und Heilpädagogik.
- Margarete Schörl verfasste zusammen mit Margarete Schmaus drei Fachbücher.

## 8.1.2 Religiöse Erziehung

- Ein wichtiger Schwerpunkt unsere Arbeit ist die religiöse Erziehung.
- Zum Erlangen einer christlichen Grundhaltung und zum Erlernen von Mitmenschlichkeit bieten wir den Kindern verschiedene Erfahrungsmöglichkeiten an. Wir gehen mit ihnen durch das Kindergartenjahr und gehen individuell auf aktuelle Anlässe ein (Geburtstage, Geburt, Tod, Trauer in der Familie).
- Über den Umgang mit Tod und Trauer wird mit den Kindern offen gesprochen. So beten wir für den verstorbenen Angehörigen im Morgenkreis. Ein Sterbebild wird in unsere Mitte gestellt und mit dem Kind wird eine Kerze gestaltet, die für den Verstorbenen zuhause als Erinnerung brennen darf. Elterngespräche werden angeboten.
- Der ganzheitliche Weg ist für uns auch in der Religionspädagogik der Grundansatz.  
Darum feiern wir kirchlichen Feste, singen religiöse Lieder, hören biblische Geschichten, beten täglich und beziehen Natur-/ Schöpfungserfahrungen in unseren Kindergartenalltag ein.
- Grundlage unserer Arbeit ist die religionspädagogische Methode nach Franz Kett.

## 8.1.3 Geschlechtersensible Erziehung/ Diversität

***„Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.“***

- §9 Nr.3 SGBVIII

- Geschlechtersensible Erziehung ist ein wichtiger Aspekt unsere Arbeit im Kindergarten.
- Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Entwicklungs- und Lebenslagen jedes einzelnen Kindes.
- Wir vermitteln in Gesprächen und Bilderbüchern Sachinformationen zu den Geschlechtern.
- Wir ermöglichen einen positiven und verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Geschlecht und den anderen Geschlechtern.
- Wir stärken das Selbstwertgefühl jedes einzelnen Kindes.
- Wir fördern die individuelle Entwicklung einer Geschlechtsidentität jedes einzelnen Kindes.

## **8.2 Tägliche Umsetzung im Kindergartenalltag**

### **8.2.1 Freies und angeleitetes Spiel**

- Die Fachkräfte planen ihre freien und angeleiteten Angebote Personen-, Alters- und Entwicklungsgerecht, Impuls- und Zielorientiert.
- Die Partizipation der Kinder steht immer im Vordergrund.
- Die Bildungsarbeit mit den Kindern findet Einzel-, in Klein- und Großgruppen im Innen- und Außenbereich des Kindergartens statt.
- Grundlage der täglichen Bildungsarbeit ist unsere monatliche Bildungsimpulsplanung (siehe Anhang).
- Alle Kinder können selbstständig entscheiden mit wem, mit wie vielen Kindern, wie lange und wo sie spielen wollen.
- Es wird ihnen auch Raum gegeben nichts zu spielen, zu beobachten.
- Die Erzieherin begleitet und beobachtet das Spiel. Sie greift nicht ein.
- Ein Spiel ist raum- und gruppenübergreifend möglich. Kinder des roten, sowie des blauen Hauses haben während der Freispielzeit die Möglichkeit, sich jeweils in die andere Gruppe zum Spielen zu begeben.
- Das Foyer wird ebenfalls als Spiel- und Bewegungsraum genutzt.
- Angeleitete Aktivitäten fördern gezielt bestimmte Kompetenzbereiche.
- Die Kinder bekommen neue Impulse.

#### **Unsere Angebote für U3 Kinder:**

Grundlage unsere Angebote ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdecken darf. Denn das Spiel ist die natürlichste Art und Weise, sich selbst und seine Umwelt kennen zu lernen, um so seine Fähigkeiten weiter zu entwickeln.

- Spezielle Tische und Stühle, sowie Spielmaterialien stehen für diese Altersgruppe bereit, sind erreichbar und jederzeit zugänglich.
- Bilderbücher für die Kleinsten liegen im untersten Fach unseres Bücherschranks.
- Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten sind gegeben z.B. Kuschelecke
- So können sich U3 Kinder in eine eigene Bauecke zurückziehen.
- Alters- und Entwicklungsentsprechende Gespräche über das aktuelle Thema in Kleingruppen.
- Die Kinder wählen ihr Spiel selbst, z.B. in der Puppenecke.
- Es werden neue Entwicklungsschritte durch Impulse initiiert.
- Einüben von Basiskompetenzen (An- und Ausziehen).
- Es werden täglich neue Dinge und Situationen zum ersten Mal erlebt.
- Im Gruppenraum stehen den Kindern altersentsprechende Materialien zur freien Gestaltung zur Verfügung, z.B. große Malblätter, Buntstifte,
- Gestalten mit Alltagsgegenständen wie Küchenutensilien.

- Platz zur Bewegung bietet der Gruppenraum, der Turnraum oder der Garten.
- eine visuelle Grenze im Garten dient den kleinsten als eigener Spielbereich (Altersentsprechende mobile und immobile Spaltmaterialien).
- Schaukel, Rutsche können zusammen mit einer Bezugsperson genutzt werden.

## **8.2.2 Raumteilverfahren**

### **8.2.2.1 Innenbereich**

- Das Raumteilverfahren ist stark geprägt von Mager Schörl. Es ist eine sozialpädagogische Methode der Spielführung. Wesentlich am Raumteilverfahren ist vor allem, dass es vorwiegend das soziale Miteinander der Kinder beeinflusst.
- Es fördert das soziale Lernen, das altersgemäße Zusammensein in kleinen spontan sich bildenden Spielgruppen. z. B in der Puppenecke, Bauecke oder am Kreativtisch.
- Durch Einzeltische ist eine Rückzugsmöglichkeit für das ungestörte Spiel einzelner Kinder gewährleistet.
- Diese Aufteilung bietet auch viel Möglichkeit für das Spiel am Boden.
- Somit kommt es dem Bedürfnis aller Kinder nach Bewegung, Spiel und Kontaktaufnahme entgegen.
- Das Fachpersonal reflektiert im Gruppenteam und in Kinderkonferenzen regelmäßig über die Raumgestaltung mit den Kindern. Veränderungen werden mit den Kindern besprochen und mit ihnen umgesetzt.
- Die Spielmaterialien sind in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Sie bieten durch unterschiedliche Eigenschaften und Möglichkeiten zur altersentsprechenden Nutzung und Gestaltung.
- Treppen, Podeste Einbauten, Materialien für Rollenspiel stehen allen Kindern für die jeweilige Alters- und Entwicklungsstufe zur Verfügung.
- Auf die sicherheitstechnische Eignung des Spielmaterials wird stets geachtet.
- Es wird dem Kind ein individuelles Spiel allein, oder in Klein- bzw. Großgruppen ermöglicht.
- Der Raum besteht aus mobilen Teilen wie Tischen und Stühlen sowie aus immobilen Teilen wie Puppenecke, Bau- und Kuschecke.



### **8.2.2.2 Außengelände**

- Auch das Außengelände verfügt über eine Alters- und Entwicklungsgerechte Aufteilung.
- So steht z.B. für die U3 Kinder ein geschützter Bereich, der durch eine visuelle Grenze (Paletten) ersichtlich ist für das ungestörte Spiel zu Verfügung.
- Ein kleiner Sandkasten und ein Klettergerüst.
- Eine Spielraupe lädt zum Balancieren ein.
- Weiterhin wird dieser Bereich immer wieder von mobilem Material, kleine Bagger, Bällen, Spielautos erweitert.

### **8.2.3 Der Gruppenraum und der Außenbereich werden zum Lebensraum**

- Er orientiert sich immer am Bedarf der Kinder.
- Interessante Dinge, vielfältige Möglichkeiten des Entdeckens und Erlebens entsprechen der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes.
- Schöne Dinge und Plätze in denen sich alle wohl fühlen können, werden geschaffen. Die dadurch entstehende Ruhe und Harmonie überträgt sich auf die Kinder.
- Sie spielen ruhiger und ungestörter. Es entstehen Rollenspiele die dem Kind die Möglichkeit geben Erlebtes im Spiel zu verarbeiten.
- Der Gruppenraum und der Außenbereich verändern sich nach dem Bedarf der Kinder.
- Um für alle Kinder ein geschütztes und gesichertes Spiel zu schaffen und zu sichern ist eine Gefährdungsbeurteilung und ein Schutzkonzept für die Kinder erstellt. Diese werden jährlich und bei Bedarf überarbeitet.

## 8.2.4 Nachgehende Führung

### "Selber denken macht gescheit!" - (Mater Schörl)

- Das Kind wird in seiner täglichen Situation und Individualität angenommen und genau beobachtet.
- Auf seine Fähigkeiten, Bedürfnisse und Interessen wird immer wieder neu eingegangen.
- Wir holen das Kind dort ab, wo es „steht“. Wir hören ihm zu und begleiten es abwartend in seiner Entwicklung. Wir führen es von seinem Entwicklungsstand ausgehend und schaffen neue Lernimpulse. Gleichzeitig wird das Kind immer im Zusammenhang mit der Gruppe gesehen.
- Nachgehende Führung ist das Gegenteil von Massenlenkung, da sie nicht von allen Kindern das Gleiche erwartet, sondern die Einmaligkeit jedes Kindes beachtet.
- Möglichkeiten zum Lernen und um Erfahrungen zu sammeln sind vorhanden, werden reflektiert und neugestaltet.
- Ziel unseres pädagogischen Handelns ist es, dem Kind Hilfe zur Selbsthilfe zu geben („**Hilf mir es selbst zu tun!**“ – Maria Montessori).
- Gezieltes Lob wird eingesetzt um das Kind durch die Nutzung seiner Stärken zu fördern und mögliche Schwächen auszugleichen.

## 8.2.5 Äußere Ordnung führt zur inneren Ordnung

- Die Gruppenräume sind aufgeräumt und sauber.
- Jedes Spiel in den Gruppen hat seinen eigenen Platz.
- Das Spielmaterial ist komplett, sortiert und ansprechend für die Kinder bereitgestellt. Spielmaterialien für Kinder unter 3 Jahren, bei denen sie sich verschlucken oder andere Gefahren auftreten könnten, sind sicher verwahrt.
- Die Räume werden für die Kinder täglich vor- und nachbereitet (z.B. Stifte gespitzt und nach Farben sortiert).
- Es wird ihnen die Möglichkeit gegeben durch die äußere Ordnung zur „inneren Ordnung“ zu gelangen. Innere Ordnung bedeutet Sicherheit, Ruhe und Beständigkeit.

## 9 Bildungsangebote und ihre tägliche methodisch didaktische Umsetzung

Gesetzliche Grundlagen: Bayerisches Bildungs- und Betreuungsgesetz

<https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKIBig>

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

<https://ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/books/bildungserziehungsplan>

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren

<https://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/handreichungU3.php>

Kinder- und Jugendhilfegesetz SGB8a Kinderschutzaufrag

<https://ww.sozialgesetzbuch.de/sgbviii/8a.html>

### 9.1 Unser Bildungsansatz

- „**Ganzheitliche Bildung mit Kopf, Herz und Hand**“ - Pestalozzi
- Grundlage ist das Spiel der Kinder!
- Bildung ist Co – Konstruktion:
  - Co - Konstruktion bedeutet, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet.
  - Bildungs- und Lernprozesse werden selbst gestaltet.
  - Die Lernprozesse orientieren sich an den individuellen Voraussetzungen und Neigungen der Kinder.
  - Erwachsene beziehungsweise Kinder sind als **Begleiter**, Moderatoren und Anreger mit verantwortlich.
  - Bildung und Lernen findet im gemeinsamen Austausch aller Beteiligten statt.
  - Dabei ist die Art des Geschehens, die bewusste Beteiligung von Kindern und Erwachsenen und ihre Bindung zueinander von entscheidender Bedeutung.
  - Lernen ist ein Beziehungsgeschehen. Deshalb: Co-Konstruktion.
- Das Kind und seine Umwelt handeln aktiv.
- Durch das aktive Miteinander lernt das Kind grundlegende Fähigkeiten wie Dinge zu erforschen und zu erörtern, Probleme zu lösen, sich Wissen selbst anzueignen, zu entwickeln und zu festigen.
- Kein abstraktes, sondern ein funktionales Lernen.
- Das Lernen orientiert sich an den Stärken, Interessen und Fähigkeiten der Kinder.
- Bildungsimpulsarbeit und Projektarbeiten stehen im Vordergrund.
- Die Engagiertheit und Partizipation der Kinder hat Priorität.

## **9.2 Tägliche Umsetzung im Kindergartenalltag**

### **9.2.1 Grundvoraussetzungen**

- Auf jedes Kind wird individuell, bedürfnisorientiert und gezielt eingegangen.
- Jedes Kind hat ein Recht auf Teilhabe.
- Die methodisch - didaktischen (Lern-) Angebote finden täglich statt.
- Die tägliche Bildungsarbeit wird von Kindern und vom Team reflektiert (Besprechungen, Kinderkonferenzen, Beobachtungen).
- Eine monatliche Bildungsimpulsplanung zu einem Projektthema wird erarbeitet.
- Diese wird schriftlich fixiert und an der Litfaßsäule ausgehängt.
- Die Umsetzung findet mit dem einzelnen Kind, in Kleingruppen oder mit der Gesamtgruppe statt.

### **9.2.2 Sprache**

- Die Kinder verarbeiten eine Vielzahl von Eindrücken und bringen diese in ihrem Spiel und ihrer Sprache zum Ausdruck. Dabei möchten sie ihre Bedürfnisse mitteilen und in Dialog mit anderen treten.
- Kinder brauchen ebenso die Erkenntnis, dass man durch Sprache Bedürfnisse vermitteln kann, wie die generelle Freude am sozialen Austausch.
- Diese zwei Komponenten sind für den weiteren Spracherwerb sehr wichtig.
- Bei unseren zahlreichen Formen der Angebote über die Sprache findet beim Kind eine geistige Auseinandersetzung, ein Bildungsvorgang statt.
- Unsere Angebote wie Geschichten, Lieder, Reime, Philosophieren, täglicher Morgenkreis/Begrüßungskreis wählen wir sorgsam aus.

### **Sprachförderung der U3 Kinder:**

- Jedes Kind erwirbt Sprache in seinem eigenen Tempo und verfolgt einen individuellen Weg bei seinem Spracherwerb.
- Auch wenn ein Kind selbst noch nicht spricht hat es große Freude daran, durch Mimik, Gestik und Körpereinsatz einen Austausch mit seiner Bezugsperson und anderen Kindern zu haben.
- In unserer Kindergartenbücherei haben Kinder und Eltern die Möglichkeit, Bilderbücher auszuleihen.
- Der Ko-konstruktive Austausch erweitert sich täglich und fortlaufend und fördert so die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Kinder.
- **Beispiel:**
  - Erzählungen, Reime, Lieder werden immer mit Bewegung untermalt.
  - Bei der Obstpause werden die einzelnen Früchte immer wieder benannt und wiederholt.
  - Die Bezugspersonen achten selbst auf eine genaue Aussprache und Benennung:
    - Sie sind ein Sprachvorbild.
    - Beispiel: Kind sagt: „Birne haben“
    - Bezugsperson antwortet: „Möchtest du die Birne haben?“

### **Sprachliche Förderung im Hinblick auf die Schule:**

- Besonders Wert wird auf das deutliche Sprechen, die Grammatik und auf das Sprechen und die verschiedenen Zeiten gelegt.
- Besondere Beachtung erhält in dieser Altersstufe die **Literacy**: Dieser Bereich umfasst Kompetenzen wie Textverständnis, Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern, Schriftsprache, sowie Medienkompetenz

### **Vorkurs Deutsch**

Der Vorkurs Deutsch ist eine Maßnahme der Bayerischen Staatsregierung zur Verbesserung der Sprachkompetenz von Vorschulkindern, insbesondere der Kinder, bei denen beide Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind. Jedoch auch für deutschsprachige Kinder, die noch Defizite aufweisen.

Der Vorkurs unterstützt die Verbesserung der Sprache. Die inhaltliche Gestaltung erfolgt in gegenseitiger Absprache von Erzieher: innen und Grundschullehrkräften. Die Kosten hierfür übernimmt der Freistaat Bayern.

### 9.2.3 Umgang mit Spielmaterial

- Der Bildungswert des Materials wird hinterfragt.
- Materialien zum Experimentieren stehen täglich zur Verfügung.
- Die Materialien und die Ausstattung der Räumlichkeiten entsprechen den spezifischen Bedürfnissen der Kinder (Alter, Einschränkung, Entwicklungsstand).
- Das Spielmaterial wird in Kinderkonferenzen besprochen, reflektiert und bei Bedarf ausgetauscht.

### 9.2.4 Lernen lernen

- **„Selber Denken, macht geschicht“** - Mater Schörl
- Die Kinder reflektieren in den Kinderkonferenzen ihr Tun, überlegen was gut und verbesserungswürdig ist und erarbeiten Lösungsvorschläge. Dabei vertreten sie ihre eigenen Interessen und fördern ihr Selbstbewusstsein.
- Jedes Kind hat sein eigenes Lerntempo.

#### **Spiel und Lernformen der U3 Kinder:**

- Wenn die Kleinsten zu uns in den Kindergarten kommen, sich sicher und wohl fühlen, beginnt die eigentliche Bildungs- und Lernzeit. Sie beginnen ihre Umwelt zu erkunden, zu explorieren.
- So stellen wir den U3 Kindern folgende Spielmaterialien zur Verfügung:
  - Forschungsmaterialien wie Schraubgläser, Naturmaterialien, Chiffontücher
  - Materialien zur Ansprache der Sinne: Tastwände im Foyer, Musikinstrumente, Knete
  - Materialien für Rollenspiel, Puppenhaus Puppenecke, Verkleidungsgegenstände
  - Konstruktionsmaterialien aus Holz, Lego oder Duplo

## 9.2.5 Unsere gezielte Förderung der zukünftigen Schulkinder

Diese Kinder haben wir durch intensives Beobachten kennen gelernt. Wir kennen ihre individuellen Bedürfnisse sowie die möglichen Defizite. Wir unterstützen ihr Lernen lernen mit der Förderung der Vorläuferfähigkeiten, die im Hinblick auf den Schulerfolg nötig sind:

Bereich	Beschreibung	Beispiel
<b>Feinmotorik</b>	Wichtig für das Erlernen des Schreibens, aber auch z.B. für den Kunst- und Werkunterricht.	Freies Malen und Schreiben, gezielte Kreativangebote
<b>Grobmotorik</b>	Entwicklung der Bewegungsfunktionen des Körpers, die der Gesamtbewegung dienen. Also das Kopfbeugen, das Greifen, das Krabbeln, das Laufen, das Gehen, das Springen.	Spielen im Garten, Wanderungen, Turnen
<b>Mathematik</b>	Vergleichen von Mengen, Lagen, sowie das Sortieren, Räumliche Beziehungen, Zeitliche Abfolgen/Richtungen.	Anwesende Kinder zählen, benennen des Tages oder des Datums
<b>Musische/ Künstlerische</b>	Gemeinsames Singen, klatschen, summen, Bastelangebote/freies Gestalten.	Gemeinsames einüben und singen von Liedern/Fingerspielen. Begleitung von Instrumenten
<b>Gedächtnis/ Wissen</b>	Fragen geduldig beantworten, Dinge genau erklären. Durch Gegenfragen zum Nachdenken anregen.	Selbstständiges beschreiben von Bildern in Bilderbüchern
<b>Konzentration</b>	Wichtig, um dem Unterricht folgen zu können.	Angefangenes Spiel zu Ende spielen
<b>Problemlöse- Kompetenz</b>	Probleme mit den Kindern besprechen. Dem Kind die Möglichkeit geben ein Problem selbst zu lösen.	Kind zu sich holen, gemeinsame Lösungen finden
<b>Lern- und Leistungsmotivation</b>	Eigene Erfolge und Erfahrungen ermöglichen. Hoffnung auf Erfolg entwickeln. Vorfreude auf die Schule entwickeln.	Kinder positiv stärken/Loben
<b>Sozialverhalten</b>	Freundschaft und Anerkennung durch andere als Voraussetzung sich in der Klasse wohlfühlen, Sich auf das Lernen zu konzentrieren.	Gegenseitig helfen, aufeinander Rücksicht nehmen
<b>Selbstständigkeit</b>	Das Kind muss in der Schule alleine zurechtkommen.	Selbstständiges umziehen, Hygiene, Umgang mit eigenem Arbeitsmaterial
<b>Selbstbild und Selbstvertrauen</b>	Positives Selbstbild (Bild über die eigene Person)	Erkennen, dass sie was Besonderes sind, sich so annehmen wie sie sind.
<b>Sekundärtugenden</b>	Erleichtern die Anpassung an das System „Schule“. Erleichtern die Eingliederung in die Klassengemeinschaft. Rufen positive Reaktionen bei Lehrern und anderen hervor.	Zuverlässigkeit, Höflichkeit

**Wir arbeiten stets nach dem Ansatz das Kind da abzuholen wo es steht. Stärken zu erkennen und diese zu nutzen, um die Schwächen aufzuarbeiten.**

## **Verantwortungsbewusstsein für sich und andere stärken**

Die Kinder bekommen im Kindergartenalltag Aufgaben/Anweisungen, die sie selbstständig übernehmen und ausführen dürfen. Dabei finden die Kinder eigene Lösungsmöglichkeiten. Die „Großen“ bilden somit eine Vorbildfunktion für all die anderen Kinder.

**Beispiel:** Die Kinder helfen sich gegenseitig beim Anziehen, Unterstützen sich beim Hände waschen (Förderung der Verantwortungsübernahme)

## **Sozialverhalten einüben, Teamarbeit**

Die Kinder lernen einen respektvollen und liebevollen Umgang miteinander. Sie lernen zu kooperieren und auf die Wünsche und Gefühle anderer Rücksicht zu nehmen. Gleichzeitig lernen sie auch, sich in der Gruppe zu behaupten und Kontakt mit anderen zu knüpfen. Die Kinder verschaffen sich gegenseitiges Vertrauen.

**Beispiel:** Kind A möchte unbedingt auf den Traktor im Garten. Ein anderes Kind möchte dies jedoch auch und setzt sich zuerst darauf. Kind A fragt das andere Kind ob sie sich abwechseln können. Die beiden finden einen Kompromiss.

**Alle uns anvertrauten Kinder signalisieren klar, was sie gerade lernen möchten. Wenn sie sich davon leiten lassen, haben sich alle Kinder das „Lernen lernen“ bis zur Einschulung sicher angeeignet.**

## **9.2.6 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)**

Definition:

***„Resilienz ist die psychische Widerstandskraft und die Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen.“***

- Duden 2020

Wir geben jedem einzelnen Kind entsprechend seinem Alters- und Entwicklungsstand Freiräume, in denen es sich ausprobieren kann. So lernt es mit positiven Gefühlen und Ereignissen (wie z.B. aufgrund von selbst erreichten Erfolgserlebnissen, Anerkennung anderer Kinder etc.), aber auch negativen Gefühlen (wie z.B. Ärger, Misserfolg oder Frust) angemessen umzugehen.

Kinder lernen ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen, sie aber gleichzeitig auch auszuhalten, ohne dass ihnen sofort alles abgenommen wird. Nur so können sie weitere Kompetenzen erwerben und erweitern und zu einem selbstbewussten und selbstbestimmten Menschen heranwachsen.

Deshalb achten wir im pädagogischen Alltag stets auf die Umsetzung folgender Punkte:

- Die Stärken stärken um die Schwächen abzubauen
- Vermitteln einer positiven Grundhaltung
- Wertschätzendes Verhalten



Es gibt **sechs Schutzfaktoren**, die auch als Resilienzfaktoren bezeichnet werden. Sie wirken bei Kindern entwicklungsfördernd und können bei guter Ausprägung als Puffer dienen, wenn es zu negativen Entwicklungseinflüssen kommt:

<b>Selbstwahrnehmung</b>	„Ich weiß, wer ich bin und was ich kann“. Ihr Kind hat ein gutes Bild von sich selbst und kennt seine Stärken und Schwächen. So kann es sich selbst reflektieren und ein gutes Selbstbewusstsein aufbauen.
<b>Selbststeuerung</b>	Der Wutanfall, der Streit mit dem besten Freund oder schlechte Laune: Ihr Kind kommt aus emotionalen Krisen wieder heraus und kann seine Gefühle regulieren. Das ist für Kinder ein sehr wichtiger Entwicklungsschritt und vollzieht sich in den ersten sechs bis sieben Lebensjahren.
<b>Selbstwirksamkeit</b>	Ihr Kind kennt seine Fähigkeiten und weiß Sie einzusetzen. Es probiert aus schwierigen Situationen selbstständig hinauszukommen und handelt lösungsorientiert. So begibt es sich nicht in eine Opferrolle, sondern gestaltet seine Umgebung aktiv mit.
<b>Soziale Kompetenz</b>	Ihr Kind hat einen kleinen, aber festen Freundeskreis feste Bezugspersonen und eine feste Familienstruktur. Auch innerhalb dieser Strukturen gibt es Differenzen, aber es kann sich auf sein soziales Netz verlassen.
<b>Problemlösefähigkeit</b>	Der kaputte Fahrradreifen, ein schwieriges Puzzle oder das knifflige Ratespiel: Ihr Kind möchte Aufgaben und Probleme bewältigen und läuft nicht vor ihnen fort. Nach der Auflösung ist es sich bewusst, dass es etwas Neues gelernt hat und über sich hinausgewachsen ist.
<b>Adaptive Bewältigungs-kompetenz</b>	Das Fußballtraining oder eine Aufführung am Familienfest, in dem es eine Rolle spielt: Ihr Kind kann mit vorübergehendem Stress umgehen und findet Wege, sich danach auch wieder zu entspannen.

**„Die Pädagogik soll: Dienst am Leben sein. Das Leben aber fließt unentwegt, verändert sich, und damit ändern sich auch die pädagogischen Bedürfnisse und Notwendigkeiten, aber auch die pädagogischen Möglichkeiten.“** - Mater Schörl

## 9.3 Unser Umgang mit Übergängen (Transitionen)

### 9.3.1 Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnungszeit der „Neuen Kinder“ wird individuell auf das Kind und dessen Familie abgestimmt und findet ab dem Eintritt in den Kindergarten statt (siehe Bildung- und Betreuungsvertrag). Die Aufenthaltsdauer von Kindern und Eltern beträgt zu Anfang circa 1 Stunde und wird dann, in Absprache täglich erhöht. Bei der Gruppeneinteilung erfolgt individuelle Absprache mit den Eltern. Hier werden Gruppenstärke, Alters- und Geschlechtermischung die Persönlichkeit und die Eigenart der jeweiligen Kinder, sowie der Personalstand berücksichtigt. Die Entscheidung trifft die Kindergartenleitung in Abstimmung mit den Eltern.

<b>Erstgespräch/Aufnahmegespräch (Anmeldebogen)</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Geben Eltern einen ersten Einblick in den Kitaablauf.</li><li>• Es wird unter anderem über Eigenheiten und Gewohnheiten des Kindes gesprochen.</li><li>• Begrüßung des Kindes</li><li>• Hierbei erfahren wir bedeutende Entwicklungsschritte, sowie Rituale des Kindes. → Beginn einer vertrauensvollen Erziehungs- &amp; Bildungspartnerschaft.</li></ul>
<b>Kennenlernen/Sicherheit gewinnen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Für Kinder in den ersten Lebensjahren ist es deutlich einfacher fremden Personen zu begegnen und neue Situationen zu verarbeiten, wenn eine vertraute Person anwesend ist.</li><li>• Die Eltern verhalten sich passiv und sind ein sicherer Rückzugsort.</li><li>• Das Kind schaut sich selbst um und orientiert sich: Kennenlernen der Spielsachen, Raum erobern, Kontakt zu Kindern aufnehmen</li></ul>
<b>Vertrauen zum Kind und zu den Eltern aufbauen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• In der Eingewöhnungsphase soll der Kindergarten zu einem vertrauten Umfeld für das Kind werden.</li><li>• Die pädagogische Bezugsperson baut eine intensive Beziehung zum Kind auf (z.B. im Einzelspiel oder bei der Wickelsituation).</li><li>• Tägliche intensive Tür- und Angelgespräche mit den Eltern stärken das Vertrauen.</li><li>• Jedes Kind erhält seinen eigenen Garderobenplatz und ein Eigentumsfach.</li></ul>
<b>Erster Trennungsversuch</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Wenn Kinder und Eltern bereit für eine erste Trennung sind, verabschiedet sich der Elternteil für ein paar Minuten vom Kind (je nach individueller Absprache).</li><li>• Er verlässt den Gruppenraum, bleibt jedoch in der Einrichtung.</li><li>• Die Trennung ist erfolgreich, wenn sich das Kind von seiner pädagogischen Bezugsperson trösten lässt und mit ihr kommuniziert.</li></ul>

### 9.3.2 Übergang in die Grundschule

- Gespräche mit den einzelnen Kindern und vorstellen der neuen Einrichtung.
- Die Kinder werden auf den Übergang vorbereitet. Hierfür bekommen sie ihre eigene Vorschulmappe mit gezielten Lernblättern und ein eigenes Mäppchen, welches sie von zu Hause mitbringen (Kleber, Schere, Stifte, etc.).
- Während des Kindergartenjahres werden die Vorschulkinder die Schule besuchen und einen Ausflug in die Bücherei machen.
- Es finden regelmäßige Besuche von Lehrkräften der Schule Baunach statt. Austausch zwischen Lehrern, Eltern und Erziehern findet nach schriftlicher Einverständniserklärung statt.

# 10 Pädagogischer Tagesablauf

## 10.1 Möglicher Tagesablauf

<b>7:30 - 8:30 Uhr</b>	<b>Bringzeit/Freie Bildungszeit:</b> Die Kinder kommen in der Einrichtung an, Tür und Angelgespräche finden statt, Austausch und Planung des pädagogischen Personals, Möglichkeit auf freies Frühstück, Angebote im kreativen Tun, Förderung in Kleingruppen oder Einzelförderung. → anschließender Übergang zum Morgenkreis (Alle Kinder räumen auf und treffen sich im Stuhlkreis.)
<b>8:30 Uhr</b>	<b>Morgenkreis</b> Die Eingangstüre wird geschlossen, wir kommen zusammen und sehen wer alles da ist bzw. wer fehlt. Wir begrüßen uns, singen und beten gemeinsam. Je nach Thema: Erzählrunde, Bilderbuch, Geschichte, Angebot, Kreisspiel, Liedführung usw. Es wird besprochen wie der weitere Tag verläuft. Anschließend bleiben wir im Kreis sitzen und machen eine gemeinsame Obstpause. → <b>Siehe 10.2 Beispielhafter Morgenkreis</b>
<b>ca. 9:00 Uhr</b>	<b>Freie Bildungszeit:</b> Die Kinder suchen sich selbst eine Beschäftigung. Angebote im kreativen Tun, Förderung im Hinblick auf die Schule, Förderung in Kleingruppen, Einzelförderung, Gruppenübergreifendes Spiel
<b>10:00 Uhr</b>	<b>Bewegungszeit im Garten</b> Die Kinder dürfen sich frei im Außengelände bewegen, verschiedene Spielmaterialien und Fahrzeuge stehen zur Verfügung, pädagogisches Personal gibt den Kindern bei Bedarf Impulse oder leitet Angebote an.
<b>11:00 Uhr</b>	<b>Mittagessen</b> Wir essen gemeinsam in unserer Mittagsküche. die Kinder nehmen entweder am warmen Mittagessen teil oder bringen selbst eine Brotzeit mit.
<b>11:30 Uhr</b>	<b>Stille Zeit</b> Die Kinder spielen nach dem Mittagessen eine halbe Stunde ruhig am Tisch oder bei gutem Wetter im Sand. Kinder die Ruhe brauchen dürfen sich hinlegen.
<b>11:45 - 12:00 Uhr</b>	<b>Abholzeit der unter drei Jährigen</b>
<b>12:00 Uhr</b>	<b>Freie Bildungszeit</b> Die Kinder suchen sich selbst eine Beschäftigung. Angebote im kreativen Tun, Förderung im Hinblick auf die Schule, Förderung in Kleingruppen, Einzelförderung, Gruppenübergreifendes Spiel
<b>12:45 - 13:00 Uhr</b>	<b>1. Abholzeit</b>
<b>13:00 Uhr</b>	<b>Freie Bildungszeit</b> Die Kinder suchen sich selbst eine Beschäftigung. Angebote im kreativen Tun, Förderung im Hinblick auf die Schule, Förderung in Kleingruppen, Einzelförderung, Gruppenübergreifendes Spiel
<b>13:45 - 14:00 Uhr</b>	<b>2. Abholzeit</b>
<b>13:45 - 16:00 Uhr</b>	<b>Gruppenübergreifende Freie Bildungszeit</b> Findet im Roten Haus statt, Freies Essen, Vertiefende Angebote, Bewegungszeit, Freies Abholen ab 14:00 Uhr
<b>16:00 Uhr</b>	<b>Kindergarten schließt</b>

## 10.2 Beispielhafter Morgenkreis

Unser Morgenkreis ist für die Kinder ein sehr wichtiges und beliebtes Ritual, welches in beiden Kindergartengruppen täglich stattfindet. Er gibt den Kindern Halt und Sicherheit, ermöglicht soziale Teilhabe für alle Kinder und bietet Orientierung im Tagesablauf.

Nach der Bringzeit findet der Morgenkreis in der jeweiligen Gruppe statt. Die „Großen“ bereiten den Stuhlkreis vor, stellen Stühle für die anwesenden Kinder bereit und für alle beginnt nochmals gemeinsam der Tag.

Wir begrüßen uns mit: „Wir freuen uns, dass der „Lukas“ da ist.“

Reihum wird so jedes einzelne Kind von der Gesamtgruppe begrüßt.

Hierbei merkt jedes Kind: **„Ich bin ganz wichtig und Ich gehöre dazu.“**

Anschließend wird die Jesuskerze in die Mitte gestellt und wir begrüßen mit einem Gebet oder Lied **„Jesus in unserer Mitte“**.

Nun setzen wir, mit einem zum aktuellen Bildungsthema passenden Angebot, Bildungsimpulse für den Tag. Dies geschieht z.B. durch Erzählrunden, Bilderbücher, Geschichten, Kreisspiele, Lied einführungen usw.

Weiterhin besprechen wir mit den Kindern was sie heute tun möchten (z.B. Roller fahren oder in der Bauecke spielen) und auch was wir mit ihnen alles vorhaben (z.B. welche Angebote es gibt oder dass wir eine gemeinsame Wanderung unternehmen.)

Gemeinsam strukturieren wir so den Tag und versuchen Raum für Partizipation zu schaffen. Mit einem Abschlusslied z.B. „Meine Hand in deine Hand“ beenden wir unseren Kreis.

Die Kinder werden im Morgenkreis partizipiert und beteiligt. Ihre persönlichen und sozialen Kompetenzen werden gestärkt. Jeder nimmt teil. Jeder gibt und erhält Alters- und Entwicklungsgerechte soziale Teilhabe.



# 11 Qualitätssicherung

- Unser Kinderteam nahm 2006 am Diözesanen Qualitätsmanagement (DiQM) der Caritas Würzburg teil. Oberstes Ziel sind die drei Grundprinzipien Personalität, Solidarität und Subsidiarität. So hat unser Kindergarten einen christlichen Auftrag, eine gezielte Qualitätspolitik und festgesetzte Qualitätsziele.
- Der Träger und die Leitung / Qualitätsbeauftragte erkennen die hierin beschriebenen Prozessabläufe an.
- Eltern- und situationsorientierte Kinderumfragen (für 5-6-Jährige) werden durchgeführt.
- Die Ergebnisse werden ausgewertet, allen Eltern durch Aushang zugänglich gemacht und im Team, Elternbeirat und im Caritasverein reflektiert.
- Im Ordner Datenquellen zur Kundenzufriedenheit werden Reflektionen zu den einzelnen Projekten gesammelt.
- Das Personal nimmt an Fort- und Weiterbildungskursen teil.
- Regelmäßige Treffen zwischen Caritasverein und Leitung findet statt.
- Abhalten von jährlichem Mitarbeiter: innen Gesprächen
- Jährliche Fortbildungen für das Personal
- Teamfortbildungen
- Persönliche Selbstreflexion
- Jedes Teammitglied bringt sich bei uns mit unterschiedlichen Qualifikationen Vorstellungen, Stärken und Schwächen gleichberechtigt ein.
- Eine wertschätzende Haltung sich selbst und anderen gegenüber zu leben, zu hinterfragen, zu entwickeln, täglich neu zu beginnen ist für jeden eine ständige Weiterentwicklung.

## 12 Beobachtungen und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Von den Gruppenleitungen werden folgende Beobachtungsbögen mit verschiedenem Schwerpunkt geführt:

### **Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag:**

Perik-Bogen für 3–6-Jährige

### **Systematische Begleitung der Sprachentwicklung:**

Seldak-Bogen für 3–6-Jährige

Liseb-Bogen für unter 3-Jährige

Sismik-Bogen für 3–6-Jährige mit Migrationshintergrund

### **Kinder mit besonderem Teilhabebedarf:**

Förderplan und Entwicklungsbericht in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachdiensten

### **Partizipation:**

ein Beobachtungsbogen wird gemeinsam mit Kindern ab 3 Jahren und den Eltern im Hinblick auf die verschiedenen Entwicklungsbereiche ausgefüllt.

### **Gezielte Beobachtungen**

- Diese werden anhand der Beobachtungsbögen durchgeführt und im Gruppenteam reflektiert.
- Die Beobachtungsbögen des Kindes werden anhand der Beobachtungen im Kindergartenalltag, sowie der Freien Bildungszeit ausgefüllt.
- Dokumentierte Entwicklungsgespräche nach Bedarf (mindesten 1x jährlich)
- Gezielte Beobachtungen und Elterngespräche im Hinblick auf die Einschulung
- Altersgemäße Fördermaßnahmen werden im Team besprochen und reflektiert

# 13 Kooperation und Vernetzung

## 13.1 Erziehungsberechtigte

Die Erziehungsberechtigten tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die vorrangigen natürlichen Erzieher.

Sie kennen ihr Kind am längsten und am besten.

Wir begegnen ihnen auf Augenhöhe als gleichwertige Partner und suchen eine gleichwertige Bildung- und Erziehungspartnerschaft mit ihnen.

Wir sehen uns als Fachkräfte familienergänzend.

Wir bieten bei Bedarf Beratung und geben Unterstützung bei nötiger Familienselbsthilfe (Familienberatungsstellen).

### Unsere Umsetzung:

- Aushänge zu Bildungsarbeit
- Erreichbarkeit während den Öffnungszeiten
- Reklamationsverfahren
- Eltern Vor- und Nachmittage
- Elternabende
- Stay Informed App
- Auslegen von Flyern für Familienberatungen
- Hospitationen
- Buchausleihe
- Tür- und Angel Gespräche
- Möglichkeit zum kurzfristigen Austausch
- Monatliche Briefe für die Eltern
- Gartengestaltung
- Feste und Feiern
- Familiennachmittage
- Homepage mit aktuellen Infos und Terminen
- Gottesdienst
- Regelmäßige Eltern Gespräche

## 13.2 Eltern- bzw. Kindergartenbeirat

Nach Art.14 bay. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes wird zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat eingerichtet.

- Der Elternbeirat unterstützt die Zusammenarbeit mit der Grundschule.
- Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.
- Der Elternbeirat arbeitet an der Konzeption mit.
- Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.
- Der Elternbeirat unterstützt und berät die Eltern, tritt für sie ein.

- Der Elternbeirat schafft Begegnungs- und Vernetzungsmöglichkeiten für die Kindergarten-Eltern.

### **13.3 Caritasverein/Träger**

Der Caritasverein Lauter ist der ehrenamtliche Träger der Einrichtung und wird durch den 1. Vorsitzenden vertreten. Dieser ist für die personelle, wirtschaftliche und räumliche Situation gemäß dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und dessen Richtlinien verantwortlich. Der Träger hat die Trägerhoheit. Die Vorstandschaft trifft sich in regelmäßigen Sitzungen. Er hält eine jährliche öffentliche Jahreshauptversammlung ab.

### **13.4 Pfarrei St. Laurentius**

- Der Kindergarten St. Laurentius ist, wie im Namen enthalten, ein Teil der Pfarrei St. Laurentius Lauter.
- Wir möchten die Familien zur Pfarrgemeinde hinführen.
- Daher gestalten wir regelmäßige Gottesdienste im Kirchenjahr.
- Wir sehen uns als lebendigen Teil im pastoralen Leben der Gemeinde.

### **13.5 Beratungsstellen**

Regelmäßiger Kontakt besteht:

- mit Frühförderung der Lebenshilfe e.V. in Bamberg
- mit Familienberatungsstelle der Caritas in Haßfurt.
- mit verschiedenen Therapeuten.
- mit Mitarbeiter: innen der MSH und der Frühförderung der Lebenshilfe. Diese begleiten Kinder im Kindergarten.
- mit dem Blindeninstituten Würzburg und Kulmbach.

### **13.6 Schulen/Förderschulen**

- Wir arbeiten mit den Lehrern der Grundschule und der Förderschule in Scheßlitz zusammen.
- Nach Absprache besuchen die Kinder ihre zukünftige Schule zusammen mit den Erzieher: innen. Oder die Schulkinder besuchen den Kindergarten.
- Ein Austausch von Lehrer:innen und Erzieher:innen über ein Kind findet bei Anliegen und Schwierigkeiten mit Einverständnis der Eltern statt.
- In Kooperation mit Fachakademien und Berufsschulen für Kinderpflege bieten wir den zukünftigen Fachkräften einen Praktikumsplatz.



## **13.7 Behörden**

- Das Jugendamt in Bamberg ist unsere oberste Aufsichtsbehörde.
- Das Gesundheitsamt führt alljährlich die Schuluntersuchung der zukünftigen Schulkinder im Kindergarten durch. Bei Schwierigkeiten der Kinder findet im Einverständnis mit den Eltern ein Gespräch über das Kind, gemäß der Datenschutzbestimmungen, statt.
- Bei infektiösen Krankheiten wird das Gesundheitsamt um Rat gefragt.
- Ansteckende Krankheiten werden gemeldet.

## **13.8 Caritasverband Würzburg und Bayerischer Landesverband**

- Mit der Fachberatung der Caritas Würzburg hat der Kindergarten Kontakt. Die Leitung nimmt an den Leiter:innen-Konferenzen des Caritasverbandes teil. Der Caritasverband Würzburg ist für die Abrechnung der Gehälter verantwortlich.
- Die Fachkräfte können aus den Angeboten der Fortbildungsveranstaltungen des Caritasverbandes Würzburg oder des Bayerischen Landesverbandes München wählen.

## **13.9 Politische Gemeinde**

- Wir pflegen Kontakte zum Bürgermeister und dem Gemeinderat und nehmen durch Projekte, Spaziergänge und Teilnahme an Festen am Gemeindeleben teil.
- Enge Verbindung besteht zum Seniorenkreis und der Freiwilligen Feuerwehr Lauter

## **13.10 Kindergärten im Umfeld**

Der Kindergarten vernetzt sich nach seinen Möglichkeiten mit anderen Kindergärten der VG Baunach.

## 14 Öffentlichkeitsarbeit

„**Öffentlichkeit ist jederzeit und an jedem Ort existent.**“ - A. Krenz

- Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es Transparenz in unsere tägliche pädagogische Arbeit zu bringen.
- Tägliche Tür- und Angelgespräche sind uns wichtig.
- Der Kindergarten hat eine Homepage, auf der die aktuellen Ereignisse im Netz für alle einsehbar sind.
- Artikel werden im Mitteilungsblatt veröffentlicht.
- Ein monatlicher Elternbrief wird an die Eltern und den Träger verteilt.
- wichtige Informationen werden am Flipchart und über die Stay Informed App weitergegeben.

## 15 Datenschutz

- Der Kindergarten St. Laurentius arbeitet nach dem Kirchlichen Datenschutzgesetz (KDG, neu gefasst am 25.05.2018).
- Das KDG schützt personenbezogene Daten vor Missbrauch bei ihrer Verarbeitung.
- Der Kindergarten Lauter hat einen Datenschutzbeauftragten.
- Die Eltern erhalten bei der Aufnahme des Kindes Formulare zur Unterschrift.
- Kinder sind für uns keine Werbeträger

## 16 Infektionsschutz

Unser Hygieneschutzplan wird gemäß den Verordnungen der bayrischen Staatsregierung fortlaufend ergänzt, angepasst und umgesetzt.

# 17 Institutionelles Schutzkonzept

Zu unseren Aufgaben zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet ist und ihr Schutz ist uns wichtig.

Zu unserem Schutzauftrag gehört es Kinder vor Missbrauch und Vernachlässigung zu bewahren. Auf die gesetzliche Grundlage wurde in Punkt 9 hingewiesen.

Zur Sicherstellung wurde im Team ein gemeinsames Schutzkonzept erstellt. Dieses finden Sie im Anhang an die Konzeption.

## 1. Unser Auftrag

### 1.1 Bedeutung

### 1.2 Formen von Kindeswohlgefährdung

### 1.3 Gesetzliche Grundlagen

## 2. Qualitätsmanagement

### 2.1 Personalauswahl

### 2.2 Personalführung

### 2.3 Aus- und Fortbildungen

## 3. Qualitätssicherung

## 4. Risikoanalyse

## 5. Prävention in der Einrichtung (Verhaltenskodex)

## 6. Resilienz, Selbstbehauptung und Partizipation

### 6.1 Resilienz

### 6.2 Selbstbehauptung, Partizipation

### 6.3 Einbeziehen der Eltern

## 7. Beschwerdemanagement

### 7.1 Grundsätzliches Beschwerdemanagement

### 7.2 Beschwerden von Kindern

### 7.3 Beschwerden von Eltern

### 7.4 Beschwerden von Mitarbeitern

## 8. Vorgehen bei einem Verdachtsfall, Krisenleitfaden

## 1. Auftrag

Unser Auftrag ist es den uns anvertrauten Kindern täglich einen geschützten Ort zu geben in dem sie sich sicher und geborgen fühlen.

Wir tragen eine große Verantwortung für das körperliche, geistige und seelische Wohl jedes einzelnen Kindes.

Deshalb haben wir die Pflicht, sie vor jeder Form von Übergriffen, Missbrauch, Vernachlässigung und jeder Form von Gewalt zu schützen.

Wir schützen die Kinder auf dem Fundament eines christlichen Menschenbildes von Wertschätzung, Respekt und einer Kultur der Achtsamkeit.

Der Kindergarten bietet den Kindern Freiraum für eine altersgemäße Entwicklung und bietet gleichzeitig eine geschützte Umgebung.

In diesem Raum unterstützen wir die Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung und gehen auch Entwicklungsauffälligkeiten und deren möglichen Ursachen nach.

Unser Schutzkonzept soll das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung und Erziehung in einem institutionell geschützten Rahmen sicherstellen.

*Unser Leitbild:*

*Jedes Kind ist ein Geschöpf und Geschenk Gottes.*

*Es ist individuell und einzigartig.*

*Das christliche Menschenbild*

*“Liebt einander so wie ich euch geliebt habe“*

*ist die Grundlage unserer Arbeit mit dem Kind und dessen Familie.*

## 1.1 Bedeutung

Das institutionelle Schutzkonzept soll Kinder davor bewahren durch akute oder akut drohende Gefahren durch Misshandlung und Vernachlässigung in ihrer körperlichen oder seelischen Entwicklung Schaden zu nehmen.

Es bietet Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Schutz bei ihrer Arbeit mit den Kindern. Das Konzept wurde gemeinsam mit dem Träger dem Elternbeirat und dem gesamten Kindergartenteam erarbeitet.

Somit tragen alle zu einer Atmosphäre bei, die diesem Auftrag gerecht wird.

Durch das Schutzkonzept werden transparente, nachvollziehbare, kontrollierbare und evaluierbare Strukturen und Prozesse zur Prävention geschaffen und in die täglichen Arbeitsabläufe integriert.

Klarheit und Sicherheit über Meldewege bei Verdachtsfällen sind geschaffen und eine adäquate pädagogische Einschätzung und Beurteilung von Risikofaktoren und Situationen werden aufgezeigt.

Es dient als organisatorische Sicherheitsbarriere, als Schutz vor möglichen Tätern, Fehlverhalten und Übergriffen.

Das Schutzkonzept dient dazu, Erziehungsberechtigte zu informieren, was wir für den Schutz der uns anvertrauten Kinder in unserer Einrichtung tun und welche Regeln gelten.

## 1.2 Formen von Kindeswohlgefährdung

- Körperliche Misshandlung (wie Schlagen, Schütteln, Beißen)
- Vernachlässigung (in Bezug auf Gesundheit, Bildung Ernährung)
- seelische Misshandlung
- (Anschreien, Liebesentzug, Erniedrigung durch Worte, seelischer Müllimer)
- Sexueller Missbrauch
- unangemessene Bestrafung
- systematisch Zuwendung verweigern
- Kontakt zu anderen Betreuern erschweren
- Überfordernde Spiele, Aufgaben
- Unterstützung verweigern
- Gefügig machen durch Drohung
- Mangelnde Aufsicht
- Schwere Suchtabhängigkeit der Eltern (Alkohol, Drogen)
- Schwere, psychische Erkrankung der Eltern
- Hoch konflikthafte Trennung der Eltern
- Häusliche (Partner-)Gewalt
- Münchhausen-Stellvertreter-Syndrom

## 1.3 Gesetzliche Grundlagen

- Am 01.01.2012 ist das Bundeskinderschutzgesetz in Kraft getreten.
- Ziel des Gesetzes ist es, die vor 2012 bestehenden Lücken im Kinderschutz zu schließen, umfassende Verbesserungen im Kinderschutz durchzusetzen, Prävention und Intervention im Kinderschutz zusammenzuführen und alle Akteure, die sich für das Wohlergehen von Kindern engagieren, zu stärken.
- Es gehört zum Auftrag der Kinder und Jugendhilfe – gemäß § 1 Abs. 3 Nr. 4 SGB VIII, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.
- § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII sieht daher vor, dass das Kindeswohl in der Einrichtung durch die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt gewährleistet wird.
- SGB VIII
- § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 8b fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
- § 47 Meldepflicht
- § 72a Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen
- und die Jugendhilfe, welche dazu verpflichtet einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll, durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (Art. 9a Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), § 8a Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII)).

## 2. Qualitätsmanagement

### 2.1 Personalauswahl

- Der wichtigste Bestandteil für die Präventionsarbeit und die Umsetzung des Schutzkonzeptes sind die Mitarbeiter der Einrichtung.
- In Stellenanzeigen achten wir vorab darauf, dass unsere Grundhaltung wiedergespiegelt wird, welche von Wertschätzung, Achtsamkeit und gegenseitigem Respekt geprägt ist.
- Unser Ziel ist, nur geeignetes Personal im Sinne der Präventionsordnung einzustellen.
- Dies bezieht sich neben der Qualifikation und fachlichen Kompetenz auch auf die persönliche Eignung und Grundhaltung.
- Des Weiteren ist es für jeden neuen Mitarbeiter Vorschrift ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen.
- Darüber hinaus fordern wir von allen Mitarbeitenden, einmalig eine Selbstauskunftserklärung abzugeben. Die Selbstauskunftserklärung wird nach den geltenden arbeits- und datenschutzrechtlichen Bestimmungen verwaltet und aufbewahrt.

- Um den Schutz der sich uns anvertrauenden Menschen in unserer Einrichtung nachhaltig sicherzustellen, thematisieren die Personalverantwortlichen die Prävention gegen (sexualisierte) Gewalt im Vorstellungsgespräch.
- Wichtige Bestandteile in diesem sind:
  - Eine Wertschätzende Grundhaltung
  - Ein respektvoller und professioneller Umgang
  - Vorbildverhalten und äußeres Erscheinungsbild

## 2.2 Personalführung

- Die Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt (sexualisierte Gewalt) gegen Kinder ist bei uns in der Einrichtung eine Konstante.
- Dem Team ist es wichtig, dieses Thema am Leben zu halten und uns regelmäßig über den Inhalt unseres Schutzkonzeptes auszutauschen, es zu reflektieren und bei Bedarf zu aktualisieren.
- Eine Sensibilisierung und regelmäßiger Austausch im Teamgespräch, sowie auch der Blick aufeinander ermöglicht es uns, dieses Konzept zu leben.
- Allen Mitarbeitern wird das Schutzkonzept ausgehändigt und erläutert.
- Die Mitarbeitenden unterschreiben das Konzept und erklären sich verpflichtend dies in der täglichen Arbeit umzusetzen.
- Durch eine dauerhafte Implementierung fester Schutzstandards sowie unseren Verhaltenskodex, an den sich jeder Mitarbeiter/in durch Unterschrift personalrechtlich bindet, geben wir Kindern Sicherheit und machen gleichzeitig potentiellen Tätern deutlich, dass wir einen achtsamen Blick haben und bei uns keine Tabuisierung stattfindet.

## 2.3 Aus-und Fortbildungen

- In § 9 PräVO und Ausführungsbestimmungen zu § 9 In den Qualifizierungsmaßnahmen zum Thema (sexualisierte) Gewalt geht es um mehr als reine Wissensvermittlung.
- Die Mitarbeitenden und ehrenamtlich Tätigen werden in ihrem Arbeitsfeld zum Thema (sexualisierte) Gewalt sensibilisiert, erhalten ein entsprechendes Basiswissen sowie Handlungssicherheit.
- Auch das Hinwirken auf eine Haltung, die Vermittlung von Sprachfähigkeit und Kommunikationskompetenz sind Inhalte in diesen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen.
- Wir schulen unsere aktuell Mitarbeitenden je nach Intensität des Kontaktes und der Vereinbarkeit mit den Anforderungen des Arbeitsalltags in Präsenzs Schulungen- oder einer Mischung aus Online- und Präsenz- Schulungs-Angeboten (Blended- Learning).
- Dabei nehmen wir die Empfehlungen von Caritas und Bistum zum Schulungsumfang und der Zuordnung der Mitarbeitenden auf.

- Dies gilt ebenso für die neu eingestellten Mitarbeitenden, mit denen die verpflichtende Teilnahme an den Präventionsschulungen thematisiert wird.
- Neu eingestellte Mitarbeitende werden innerhalb eines halben Jahres nach Einstellung geschult.
- Das Thema Prävention gegen (sexualisierte) Gewalt ist Bestandteil unseres Einarbeitungskonzeptes einschließlich aller dazugehörigen Verhaltensempfehlungen und Verfahrensanweisungen.
- Spätestens alle fünf Jahre führen wir Vertiefungsveranstaltungen durch, die sich nach dem Bedarf unserer Mitarbeitenden richten.
- Unsere Schulungen erfolgen mithilfe eigener bzw. externer Multiplikatorinnen/Multiplikatoren.
- Jedem Mitarbeiter/Mitarbeiterin stehen jährlich 5 Tage Fortbildung zur Verfügung.
- Interne Teamfortbildungen finden zusätzlich und mindestens 2x im Jahr statt.

### 3. Qualitätssicherung

- Unser Kindergartenteam nahm 2006 am Diözesanen Qualitätsmanagement (DiQM) der Caritas Würzburg teil. Oberstes Ziel sind die drei Grundprinzipien
  - Personalität
  - Solidarität
  - Subsidiarität.
- So hat unser Kindergarten einen christlichen Auftrag, eine gezielte Qualitätspolitik und festgesetzte Qualitätsziele.
- Der Träger und die Leitung / Qualitätsbeauftragte erkennen die hierin beschriebenen Prozessabläufe an.
- Eltern - und situationsorientierte Kinderumfragen (5 – 6-jährigen) werden durchgeführt.
- Die Ergebnisse werden ausgewertet, allen Eltern durch Aushang zugänglich gemacht und im Team, Elternbeirat und im Caritasverein reflektiert.
- Im Ordner Datenquellen zur Kundenzufriedenheit werden Reflektionen zu den einzelnen Projekten gesammelt.
- Regelmäßige Treffen zwischen Caritasverein und Leitung finden statt
- Jährliche Mitarbeiter: innengespräche
- Jährliche Fortbildungen für das Personal
- Teamfortbildungen
- Persönliche Selbstreflexion
- Erste-Hilfe-Kurs alle 2 Jahre
- Unterweisungen
- Angebot zur Supervision
- Wöchentliche Teamgespräche
- Weiterbildungsmöglichkeiten



Jedes Teammitglied bringt sich bei uns mit unterschiedlichen Qualifikationen Vorstellungen, Stärken und Schwächen gleichberechtigt ein. Eine wertschätzende Haltung sich selbst und anderen gegenüber zu leben, zu hinterfragen, zu entwickeln, täglich neu zu beginnen ist für jeden eine ständige Weiterentwicklung.

#### **4. Risikoanalyse**

Die Risikoanalyse zeigt Situationen auf, in denen die pädagogischen Fachkräfte eine gewisse Macht haben.

Dies gilt es zu reflektieren und sich bewusst zu machen.

Es geht darum, einen achtsamen und wertschätzenden Umgang mit den Kindern zu pflegen und machtvolle Positionen aufgrund der Situation oder des Erwachsenseins nicht auszunutzen.

Außerdem geht es bei der Risikoanalyse um eine Enttabuisierung und Sensibilisierung.

Es soll ein geteiltes, gemeinsames Verständnis für „Risikosituationen“ erarbeitet und eine sich daraus ergebende Umgangsweise entwickelt werden.

Es ist das Anliegen der Einrichtung, mit Aufmerksamkeit und Objektivität, Alltagssituationen und Räumlichkeiten auf Risiken zu untersuchen und Maßnahmen zum professionellen Umgang und zur Gefahrenminimierung festzulegen.

Die Risiken bestimmter Situationen zu benennen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Transparenz.

Wichtig ist, sich der Gefahren bewusst zu sein und eine Kultur und ein Klima in der Einrichtung zu schaffen und beizubehalten, welche (s) Offenheit und Ehrlichkeit ermöglicht.

Die folgenden Situationen verdienen im Rahmen einer solchen Risikoanalyse aus unserer Sicht eine besondere Betrachtung:

- **Handhabung von Nähe und Distanz**
- **Einzelbetreuung**
- **Wickeln**
- **Toilettengang**
- **Duschen**
- **An- und Ausziehsituationen, Umziehsituationen**
- **Grenzüberschreitung von Kindern**
- **Geschlechtsspezifische Erziehung**
- **Kommunikation/ Gewaltfreie Sprache**
- **Mittagsschlaf, Ruhephase**

- **Fotografieren**
- **Freiräume für Kinder unter Aufsicht**
- **Abhol- und Bring Situationen**
- **Umgang mit Geheimnissen**
- **Besonderheiten bei Ausflügen, Übernachtungen, Mitnahme von Kindern**
- **Betrachtung spezifischer baulicher Gegebenheiten**

Aus den hier aufgezählten Situationen und räumlichen Bedingungen leitet sich unsere Präventionsarbeit in der Einrichtung ab.

## **5. Prävention in der Einrichtung**

### **Nähe und Distanz**

- Selbstbestimmung der Kinder ist unsere wichtigste Richtschnur für Körperkontakt.
- Wünsche, Grenzen (Nein sagen dürfen) und Bedürfnisse der einzelnen Kinder werden respektiert und geachtet.
- Der Wunsch geht immer vom Kind aus.
- Erwachsene sorgen dafür, dass unangemessener Kontakt unterbleibt.
- Mitarbeitende sollen keine Berührungen zulassen, wenn sie ihnen unangenehm sind.
- Gezielte Berührungen im Intimbereich sind zurückzuweisen.
- Gefühle und Bedürfnisse werden offen ausgedrückt.
- Wir berühren Kinder im Genitalbereich ausschließlich für pflegerische Verrichtungen.
- Kinder können unangenehme Situationen jederzeit verlassen. (kein Festhalten!)
- Wir küssen Kinder nicht aktiv und lassen uns nicht auf den Mund küssen.

### **Einzelbetreuung**

- Eins zu eins Settings bedürfen einer konzeptionellen/fachlichen Begründung.
- Ist eine Einzelbetreuung eines Kindes erforderlich, so geschieht dies immer in Absprache mit weiteren Mitarbeiter/innen.
- Die Einzelbetreuung findet in einem einsehbaren und offenem Raum statt.
- Dieser kann jederzeit von anderen Mitarbeiter/innen betreten werden.
- Externe Fachdienste melden sich immer bei der Leitung an.
- Externe Fachdienste führen ihre Einheiten grundsätzlich in einsehbaren Räumen durch.

### **Wickeln**

- Das Wickeln wird nur von vertrauten Bezugspersonen durchgeführt und mit den anderen Kollegen abgestimmt.
- Uns ist es wichtig, dass die Wickelsituation angenehm gestaltet und sprachlich begleitet wird.
- Um die Intimsphäre jedes einzelnen zu wahren, entscheiden die Kinder vorab, ob andere Kinder während der Wickelsituation anwesend sein dürfen oder nicht.

- Durch Sichtfenster in den Türen, ist die Situation für die anderen Kollegen/innen, jederzeit einsehbar.

### • **Toilettengang**

- Kinder dürfen die Toiletten immer und zu jeder Zeit aufsuchen.
- Sie kündigen uns Ihren Gang zur Toilette an. („ich muss aufs Klo“)
- Nötige Hilfestellungen werden individuell mit dem Kind abgestimmt.
- Der Toilettengang wird nur auf Bitte der Kinder oder bei benötigter Unterstützung begleitet.
- Kein Zwingen oder häufiges Erinnern zum Toilettengang.
- Die Intimsphäre der Kinder wird gewahrt.
- Bei Vorkommnissen („der hat bei mir geschaut“) werden die Kinder ernst genommen und diese gemeinsam besprochen.

### **Duschen**

- Das Duschen von Kinder findet nur in Ausnahmesituationen statt.
- Alle Kolleginnen sind darüber informiert.
- Die Türe wird einen Spaltbreit offengelassen.
- Dem Alter entsprechend wird das Kind angeleitet, die Reinigung so selbständig wie möglich durchzuführen.

### **An- und Ausziehsituationen / Umziehsituationen**

- Die Kinder ziehen sich in einem geschützten Rahmen dem Alter entsprechend selbst um.
- Bei benötigter Hilfestellung werden die Kinder durch einen Mitarbeiter/-in begleitet.
- Alle Mitarbeiter/-innen sind informiert.
- Die Tür des Raumes, in der die Umziehsituation stattfindet, wird generell einen Spalt breit offengelassen.

### **Grenzüberschreitung von Kindern**

- Uns ist es wichtig, dass Kinder ihre persönlichen Grenzen wahrnehmen um diese dann auch anderen aufzuzeigen.
- Grenzen sind zu respektieren.
- Gezieltes Beobachten von Situationen, Gestik und Mimik der Kinder gehört zu unserer täglichen Arbeit.
- Unangenehmes Geschehen wird beendet und geklärt.
- Lösungsmöglichkeiten werden erarbeitet und auf die Gefühlslage wird eingegangen.
- Durch Rollenspiele, Gesprächsrunden und Bilderbuchbetrachtungen arbeiten wir Konflikte gezielt auf.
- Die Kinder benennen eigene Gefühle und drücken diese aus.
- Lösungsmodelle werden mit Ihnen erarbeitet und somit das Selbstbewusstsein gestärkt.

## • **Geschlechtsspezifische Erziehung**

- Das Entdecken des Körpers gehört zur Entwicklung eines Kindes.
- Die Geschlechtsorgane werden anatomisch korrekt und einheitlich benannt. (Penis, Hoden, Scheide, Schamlippen, Brust, Po)
- Damit wird den Kindern das entsprechende Vokabular gegeben, um sich sachlich (ohne Schamgefühl) ausdrücken zu können.
- Wir stellen Materialien zur Verfügung, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind (z.B. Bild- und Buchmaterial, Verkleidungsutensilien, Rollenspiele, Arztkoffer etc.).
- Stellen die Kinder konkrete Fragen, werden diese altersgerecht und dem Entwicklungsstand entsprechend beantwortet.
- Bedürfnisse der Kinder stehen stets im Vordergrund.
- Wir begleiten die Kinder auf dem Weg zur sexuellen Selbstbestimmung und zum verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen.

## **Kommunikation/ Gewaltfreie Sprache**

- In unserem Kindergarten werden alle Tätigkeiten verbal begleitet und angeleitet.
- Die Kommunikation erfolgt entwicklungsgerecht und wertschätzend.
- Wir sprechen die Kinder bei ihrem Namen an und verwenden keine Spitznamen oder Kosenamen.
- Ein diskriminierender und zuschreibender Kommunikationsstil hat in unserer Kita keinen Platz.
- Wir achten darauf, dass weder Kinder noch Erwachsene sexistische oder in anderer Form abwertende Bemerkungen tätigen.
- Diese Regel gilt für alle, die sich im Kindergarten aufhalten.

## **Mittagsschlaf, Ruhephase**

- Kinder die schlafen haben einen fest zugewiesenen Schlafplatz, der ggf. Informationen zum individuellen Schlafritual erhält z.B. „schläft nur mit Kuscheltier“ etc.
- Die individuellen und einrichtungsspezifischen Rituale werden im Elterngespräch ausgetauscht und festgehalten.
- Während des Schlafes ist die Aufsicht durch das Personal gegeben.

## **Fotografieren**

- Das Fotografieren ist über den Zusatz im Bildungs- und Betreuungsvertrag geregelt.
- Diesen erhalten die Eltern bei Eintritt ihres Kindes in den Kindergarten.
- Per Unterschrift bestätigen die Eltern ihr Einverständnis.
- Das Persönlichkeitsrecht der Kinder wird eingehalten.

## **Aufsicht**

- Alle Mitarbeiter/innen halten ihre Aufsichtspflicht während der Dienstzeit ein.
- Im Außenbereich positioniert sich das Personal so, dass zu allen Kindern Sichtkontakt besteht und der gesamte Spielbereich einsehbar ist.
- Im Alltag werden Kindern Freiräume gegeben, in denen durch Partizipation, Eigenständigkeit und Privatsphäre ihre Entwicklung gefördert wird.
- Hier entscheiden die Mitarbeiter/-innen individuell nach Entwicklungsstand, Bedürfnis und Interessen der Kinder.
- Auch diese Freiräume unterliegen der Aufsichtspflicht.

## **Abhol- und Bring Situationen**

- Abholberechtigte Personen werden uns von den Erziehungsberechtigten bei Eintritt des Kindes schriftlich mitgeteilt.
- Bei kurzfristiger Veränderung der Abholperson, benötigen wir eine Information der Erziehungsberechtigten.
- Geschwisterkinder sind erst ab dem 14.ten Lebensjahr abholberechtigt.
- Während der Abhol- und Bring Situation ist die Aufsicht gewährleistet.

## **Umgang mit Geheimnissen**

- Kinder brauchen ein Vertrauensverhältnis um sich wohl zu fühlen.
  - Sie haben in unserer Einrichtung stets die Möglichkeit sich mit allen Ängsten, Sorgen, Nöten, großen und kleinen Geheimnissen an eine selbstgewählte Vertrauensperson zu wenden.
  - Je nach Inhalt des erzählten handelt die Vertrauensperson pädagogisch verantwortungsvoll.
  - Mit Gesprächsrunden gehen wir auf das Thema „gute und schlechte Geheimnisse“ ein.
  - Gute Geheimnisse darf man für sich bewahren, schlechte Geheimnisse sollte man unbedingt einer Vertrauensperson erzählen.
- Über gute Geheimnisse freut man sich, es ist etwas Spannendes. Gute Geheimnisse erzeugen gute Gefühle.
- Bei schlechten Geheimnissen bekommt man ein komisches Gefühl. Vielleicht bekommt man sogar Angst oder man muss weinen, wenn man an das Geheimnis denkt. Schlechte Geheimnisse erzeugen schlechte Gefühle.

## **Besonderheiten bei Ausflügen, Mitnahme von Kindern**

- Ausflüge werden den Eltern schriftlich mitgeteilt. Sie bestätigen die Teilnahme ihres Kindes mit Unterschrift.
- Ein Notfallhandy und eine Erste Hilfe Tasche werden mitgeführt.

- Die Aufsichtspflicht ist gewährleistet (Personal).
- Die Mitnahme von Kindern außerhalb des Kindergartens ist für die Mitarbeiter/-innen untersagt.
- Dies gilt auch in besonderen Fällen z.B. bei Nichtabholung des Kindes nach den Öffnungszeiten. Hier ist die Leitung zu informieren.

## **Betrachtung spezifischer baulicher Gegebenheiten**

Die Risikoanalyse der Räumlichkeiten hat ergeben, dass folgende Bereiche etwas fokussierter zu betrachten sind:

- **Innenbereich:** Kuschelecke, Nebenraum (Bauecke, Malzimmer), Mittagsküche, Turnhalle;
  - Erhöhte Aufsichtspflicht in den Bereichen ist gegeben.
  - Die Turnhallentür besitzt ein Sichtfenster und ist vom Außenbereich durch mehrere Fenster einsehbar. Ebenso einsehbar vom Außenbereich ist die Mittagsküche. Hier steht die Tür zusätzlich immer einen Spalt weit offen.
- **Außenbereich:** Garage, Lager, Schaukel, Spielturm;
  - Erhöhte Aufsichtspflicht ist in den Bereichen gegeben.
  - Das weitläufige eingezäunte Außengelände beinhaltet einen vorderen und hinteren Spielbereich. Die Mitarbeiter sind so positioniert, dass Sichtkontakt zu allen Spiel- und Aufenthaltsbereichen gegeben ist.

*Unser Verhaltenskodex, welcher sich im Anhang befindet, baut auf unsere Präventionsarbeit auf.*

## **6. Resilienz, Selbstbehauptung und Partizipation**

### **6.1 Resilienz**

„Resilienz ist die psychische Widerstandskraft und die Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen.“

Es gibt sechs Schutzfaktoren, die auch als Resilienz Faktoren bezeichnet werden. Sie wirken bei Kindern entwicklungsfördernd und können bei guter Ausprägung als Puffer dienen, wenn es zu negativen Entwicklungseinflüssen kommt.

- **Selbstwahrnehmung:**
  - „Ich weiß, wer ich bin und was ich kann“.
  - Ihr Kind hat ein gutes Bild von sich selbst und kennt seine Stärken und Schwächen.
  - So kann es sich selbst reflektieren und ein gutes Selbstbewusstsein aufbauen.
  
- **Selbststeuerung:**
  - Der Wutanfall, der Streit mit dem besten Freund oder schlechte Laune: Ihr Kind kommt aus emotionalen Krisen wieder heraus und kann seine Gefühle regulieren.
  - Das ist für Kinder ein sehr wichtiger Entwicklungsschritt und vollzieht sich in den ersten sechs bis sieben Lebensjahren.
  
- **Selbstwirksamkeit:**
  - Ihr Kind kennt seine Fähigkeiten und weiß diese einzusetzen.
  - Es probiert aus schwierigen Situationen selbstständig herauszukommen und handelt lösungsorientiert.
  - So begibt es sich nicht in eine Opferrolle, sondern gestaltet seine Umgebung aktiv mit.
  - Soziale Kompetenz:  
Ihr Kind hat einen kleinen, aber festen Freundeskreis und feste Familienstruktur. Hier ist nicht immer alles eitel Sonnenschein, aber es kann sich auf sein soziales Netz verlassen.
  
- **Problemlösefähigkeit:**
  - Der kaputte Fahrradreifen, ein schwieriges Puzzle oder das knifflige Ratespiel: Ihr Kind möchte Aufgaben und Probleme bewältigen und läuft nicht vor ihnen fort.
  - Nach der Auflösung ist es sich bewusst, dass es etwas Neues gelernt hat und über sich hinausgewachsen ist.
  
- **Adaptive Bewältigungskompetenz:**
  - Das Fußballtraining oder eine Aufführung am Familienfest, in dem es eine Rolle spielt: Ihr Kind kann mit vorübergehendem Stress umgehen und findet Wege, sich danach auch wieder zu entspannen.
  
- Wir geben den Kindern Freiräume, in denen sie sich ausprobieren können.
- So lernen sie mit positiven Gefühlen und Ereignissen (wie bspw. aufgrund von selbst erreichten Erfolgserlebnissen, Anerkennung anderer Kinder etc.), aber auch negativen Gefühlen (wie bspw. Ärger, Misserfolg oder Frust) angemessen umzugehen.

- Kinder müssen lernen ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen, sie aber gleichzeitig auch auszuhalten, ohne dass ihnen sofort alles abgenommen wird.
- Nur so können sie weitere Kompetenzen erwerben und erweitern und zu einem selbstbewussten und selbstbestimmten Menschen heranwachsen.
- Deshalb achten wir im pädagogischen Alltag stets auf die Umsetzung folgender Punkte:
  - Die Stärken stärken um die Schwächen abzubauen
  - Vermitteln einer positiven Grundhaltung
  - Wertschätzendes Verhalten

*Die Pädagogik soll:*

*Dienst am Leben sein. Das Leben aber fließt*

*unentwegt, verändert sich, und damit ändern sich auch die pädagogischen Bedürfnisse und Notwendigkeiten, aber auch die pädagogischen Möglichkeiten.*

*-Mater Schörl-*

## **6.2 Selbstbehauptung, Partizipation**

- Ein offenes Angebot von Materialien und verschiedene Aktionsbereiche stehen den Kindern frei zur Verfügung.
- Die Kinder entscheiden selbst womit sie sich beschäftigen/spielen.
- Die Kinder haben das Recht „Nein“ zu sagen (z.B. zu Spielinhalten, Spielpartnern etc.)
- Einige Spielbereiche sind aufgrund ihrer Größe an eine Kinderanzahl gebunden.
- Somit müssen sich die Kinder auch damit auseinandersetzen:
  - Entscheidungen zu treffen und zu akzeptieren,
  - Kompromisse zu Gunsten anderer zu finden
  - Und Spielpartner auszuwählen.
- So üben die Kinder schon im Alltag mit ihren Grenzen und denen der anderen umzugehen und Grenzen aufzuzeigen.
- Es werden Strategien ausprobiert, Konflikte und Streitigkeiten gewaltfrei zu lösen.
- Dadurch machen sie intensive soziale Erfahrungen.
- Rituale, Regeln und die Tagesstruktur geben den Kindern hier Sicherheit.
- Bei Konflikten unter Kindern wird nicht zwingend eingegriffen, sondern die Situation vorerst achtsam beobachtet.
- Die Kinder knüpfen selbstständig Beziehungen und können Konflikte besser lösen.



- Das ermöglicht den Kindern ein aktives Lernen aus der Situation heraus.
- Wenn Kinder gehört und ihre Ideen, Sorgen und Wünsche ernst genommen werden, erfahren sie ein Gefühl der Selbstwirksamkeit und werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt.
- In einem sicheren Umfeld mit verlässlichen Regeln kommen auch schüchterne und zurückhaltende Kinder zu Wort und können ihre Meinung vertreten.
- In der wöchentlichen Kinderkonferenz finden wir gemeinsam heraus, was für uns alle gut und wichtig ist.
- Sie dient dazu, dass jedes einzelne Kind aktiv mitbestimmen kann, ernst genommen wird und seine Meinung äußern darf.
- Ein Rückblick über die Woche gibt Auskunft was die Kinder als positiv oder negativ wahrgenommen haben.
- Sie bestimmen entwicklungsangepasst über die Planungen und Entscheidungen mit, die sie und ihre Gruppe betreffen, wie zum Beispiel
  - Projekte und Feste
  - Regeln für den Alltag des Kindergartens
  - Konfliktlösungsmöglichkeiten
  - Tagesablauf
  - Gespräche über Grenzverletzendes Verhalten
- Die Ideen und Anliegen der Kinder werden eingebracht und bearbeitet.
- Durch demokratisches Vorgehen lernen die Kinder ihre Meinung zu äußern und erfahren Selbstwirksamkeit.
- Unsere Regeln für die Kinderkonferenz:
  - Alle sind gleichberechtigt
  - Alle sollen gehört werden
  - Es spricht immer nur einer
  - Wir melden uns, wenn wir etwas sagen wollen
  - Alle können Lösungsvorschläge einbringen
  - Vorschläge werden durch Handzeichen abgestimmt
  - Inhalte und Absprachen der Kinderkonferenz werden dokumentiert

### **6.3 Einbeziehung der Eltern**

- Um eine bestmögliche Bildung und Entwicklung des Kindes zu erreichen ist uns eine gute Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern enorm wichtig.
- In vielfältigen Elterngesprächen steht das Kind im Mittelpunkt.
- Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

- Sie hilft uns das Kind zu verstehen, individuelle Entwicklungsschritte des Kindes zu unterstützen und gegenseitiges Verständnis und Vertrauen zu fördern.
- Es wird von unterschiedlichen Sichtweisen und Kompetenzen profitiert.
- Unser Ziel ist es gemeinsame Wege zu finden um dem Kind und dessen Familie eine adäquate Unterstützung zu bieten.
  
- Die Einbeziehung der Eltern findet auf verschiedene Weise statt:
  - Hospitation von Eltern und Therapeuten
  - Feste und Feiern
  - Eltern- Kind Nachmittage
  - Elternbeirat
  - Gespräche über den Entwicklungsstand des Kindes
  - Elterngespräche mit zusätzlichem Fachpersonal (z.B. Therapeuten)
  - Themenspezifische Elternabende

## **7. Beschwerdemanagement**

- Das Beschwerdemanagement ist ein wichtiger Bestandteil der Prävention von sexualisierter Gewalt und Missbrauch.
- Als Team ist es uns ein Anliegen eine vertrauensvolle, offene und wertschätzende Atmosphäre zu schaffen in der Probleme und Fragen artikuliert werden dürfen und ein positives Beschwerdemanagement dazu dient, die Einrichtung zum Wohle der Kinder weiterzuentwickeln.
- In unserer Einrichtung gibt es transparente, offene Möglichkeiten der Kommunikation und Mitteilung von Beschwerden im Allgemeinen und in besonderen Verdachtsfällen.

### **7.1 Beschwerden von Kindern**

- Es ist wichtig Kindern von klein auf zu vermitteln, dass sie sich mit ihren Sorgen, Ängsten, Streitigkeiten, Konflikten und Beschwerden an einen Erwachsenen wenden können, ernst genommen werden und dort Unterstützung und Hilfe erfahren.
- Je früher ein Kind erlebt, dass es mit seinen anvertrauten Sorgen von einem Erwachsenen ernst genommen wird, umso eher wird es den Mut finden auch Grenzverletzungen und Missbrauch zu melden.
- Sowohl verbale Äußerungen, als auch nonverbale, wie Weinen, Wut, Traurigkeit, Zurückgezogenheit und Aggressivität sind möglich.
- Ein sensibles Beobachten vom Verhalten des Kindes, ermöglicht es uns Beschwerden wahrzunehmen und auf diese achtsam einzugehen.
- Besonders wichtig ist dies bei Kindern, welche sich aufgrund ihres Entwicklungsstandes oder Alters nicht verbal äußern können.
- Wir bestätigen die Kinder stets darin, sich mitzuteilen.
- Wir wertschätzen ihre Anliegen und gehen angemessen darauf ein.

- Wir motivieren sie regelmäßig zum freien Erzählen, zum Beispiel im Morgenkreis oder der Kinderkonferenz.
- Beschwerden von Kindern fließen so in unsere tägliche Arbeit mit ein.

## 7.2 Beschwerden von Eltern

- Das Miteinander zwischen Elternschaft und pädagogischen Fachkräften ist ein lebendiger und respektvoller Umgang auf Augenhöhe, der eine wertschätzende Erziehungsbasis bildet.
- Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Beobachtungen, Wünsche und Beschwerden zu artikulieren.
- Dazu dienen:
  - Spontane Tür- und Angelgespräche,
  - Eltern- und Informationsabende,
  - Entwicklungsgespräche und individuell vereinbarte Gespräche.
- Der Elternbeirat kann auf Wunsch hinzugezogen werden und sich für die Eltern einsetzen bzw. für die Eltern sprechen.
- Für die schriftliche Form liegen Beschwerdeformulare im Eingangsbereich aus.

## 7.3 Beschwerden von Mitarbeitern

- Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Einrichtung haben stets die Möglichkeit ihre Wünsche, Kritik oder Beschwerden mitzuteilen.
- Dies kann in:
  - vereinbarten Mitarbeitergesprächen,
  - in Teamgesprächen
  - oder im jährlichen Mitarbeiterjahresgespräch stattfinden.
- Die Lösung des Konfliktes wird in respektvoller und professioneller Weise erst einmal mit den Betroffenen gesucht.
- Ist dies nicht möglich wird die Gruppenleitung und somit auch die Einrichtungsleitung eingeschaltet.
- Das Personal hat auch immer die Möglichkeit sich direkt an die Einrichtungsleitung sowie an den Träger zu wenden.
- Im Rahmen einer konstruktiven Teamarbeit und Konfliktfähigkeit ist jede pädagogische Fachkraft gefordert eine Beobachtung, ein Verhalten, ein „Gerücht“ anzusprechen sowie sich einem Konflikt zu stellen.

## **8. Vorgehen bei einem Verdachtsfall, Krisenleitfaden**

**Bei dem geringsten Anzeichen von Kindeswohlgefährdung handeln wir wie folgt:**

1. Wahrnehmung der Kindeswohlgefährdung
2. Dokumentation der Kindeswohlgefährdung
3. Austausch und Beratung mit Leitung/im Team
4. Gespräche mit den Erziehungsberechtigten /Hilfsmaßnahmen anbieten
5. Gegebenenfalls externe Fachkräfte /Jugendamt einschalten

Ablauf zur Dokumentation/Ablauf ist im Qualitätshandbuch des Kindergartens festgelegt. (siehe Anhang)

## Verhaltenskodex

- **Selbstbestimmung** der Kinder ist unsere wichtigste Richtschnur für Körperkontakt.  
**Der Wunsch geht immer vom Kind aus.**  
Erwachsene sorgen dafür, dass unangemessener Kontakt unterbleibt.
- Mitarbeitende sollen keine Berührungen zulassen, wenn sie ihnen unangenehm sind. Gezielte Berührungen im Intimbereich sind zurückzuweisen.
- Wir berühren Kinder im Genitalbereich ausschließlich für pflegerische Verrichtungen.
- Kinder können unangenehme Situationen jederzeit verlassen. (kein Festhalten!)
- Sollten aus Gründen des selbstlosen Fremdverletzungsrisiko oder der Aufsichtspflicht von Kindern Maßnahmen notwendig geworden sein, die dem Verhaltenskodex /der Selbstauskunft widersprechen, werden diese umgehend mit der Leitung /Träger /Personen Berechtigten, /Kind /Beratungsstellen /Jugendamt reflektiert.
- Wir küssen Kinder nicht aktiv und lassen uns nicht auf den Mund küssen.
- Wir sprechen Kinder mit ihrem Namen an. (keine Kosenamen, Verniedlichungen)
- Fiebermessen findet mit Einverständnis der Eltern und mit nichtinvasiven Methoden statt.
- Der Toilettengang wird nur auf Bitte der Kinder oder bei benötigter Unterstützung begleitet. Kein Zwingen oder häufiges Erinnern zum Toilettengang.
- Geduscht werden Kinder nur wenn dies aus hygienischen Gründen unabdingbar ist.
- Wenn Kinder im Sommer planschen, tragen sie immer Badewindeln oder Badekleidung.

- Wir benutzen eine korrekte Sprache zur Benennung der Geschlechtsorgane. Scheide, Penis, Popo.
- Wir achten auf verbale, mimische oder körperliche Hinweise der Kinder (Ablehnung oder Zurückweisung) und unterstützen uns dabei gegenseitig sie wahrzunehmen.
- Kollegiale Kritik wird erwartet und reflektiert.
- Wir machen uns gegenseitig auf grenzverletzendes Verhalten aufmerksam und kontrollieren damit kollegial und gegenseitig das Einhalten von Regeln.
- Beabsichtigte Ausnahmen und Verstöße werden der Leitung zur Kenntnis gebracht. Fehler passieren und werden aktiv angesprochen.
- Wir fordern Kinder, Mütter und Väter immer wieder zur Rückmeldung auf.
- Jeder ist mit seiner Arbeit für die anderen sichtbar und ansprechbar.
- Film und Fotoaufnahmen entstehen ausschließlich nur dann, wenn ein schriftliches Einverständnis der Personensorgeberechtigten vorliegt.
- Handys sind während der Dienstzeit nicht erlaubt.
- Alle Angebote mit Kindern finden in jederzeit von außen zugänglichen, unverschlossenen Räumen statt.
- Externe Fachdienste melden sich immer bei der Leitung an.
- Eins zu eins Settings bedürfen einer konzeptionellen /fachlichen Begründung.
- Ihre Begleitung durch Mitarbeiter und/oder Personenberechtigte ist jederzeit möglich.
- In der Bring/Abholzeit wird im Foyer /Außenbereich die Übersicht über Anwesende gewährleistet.

Ich bin mit dem Verhaltenskodex des Kindergartens Lauter einverstanden und werde ihn in meiner täglichen Bildungsarbeit umsetzen.

Lauter,

Unterschrift



nur von männlichen, sondern auch von weiblichen Tätern verübt wird und dass nicht nur Mädchen, sondern auch Jungen und auch Erwachsene häufig zu Opfern werden.

5. Ich kenne die Verfahrenswege und die entsprechenden (Erst-)Ansprechpartner für mein Bistum, meinen Verband oder meinen Träger. Ich weiß, wo ich mich beraten lassen kann oder bei Bedarf Hilfe zur Klärung und Unterstützung bekomme und werde sie in Anspruch nehmen.
6. Ich bin mir meiner besonderen Vertrauens- und Autoritätsstellung gegenüber den mir anvertrauten Menschen bewusst und handele nachvollziehbar und ehrlich. Ich nutze keine Abhängigkeiten aus.
7. Ich bin mir bewusst, dass jede sexualisierte Handlung mit Schutzbefohlenen gegebenenfalls disziplinarische und/oder strafrechtliche Folgen hat.
8. Ich wurde in Fragen des Kinder- und Jugendschutzes unter Berücksichtigung der Vorgaben der Ordnung zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen meines Bistums geschult und weitergebildet.
9. Ich versichere, dass ich nicht wegen einer Straftat der nachfolgenden §§ im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt rechtskräftig verurteilt worden bin und auch insoweit kein Ermittlungsverfahren gegen mich eingeleitet worden ist. Für den Fall, dass diesbezüglich ein Ermittlungsverfahren gegen mich eingeleitet wird, verpflichte ich mich, dies meinem Dienstvorgesetzten bzw. der Person, die mich zu meiner ehrenamtlichen Tätigkeit beauftragt hat, umgehend mitzuteilen.

§ 171 Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht

§ 174 Sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen

§ 174a Sexueller Missbrauch von Gefangenen, behördlich Verwahrten oder Kranken und Hilfsbedürftigen in Einrichtungen

§ 174b Sexueller Missbrauch unter Ausnutzung einer Amtsstellung

§ 174c Sexueller Missbrauch unter Ausnutzung eines Beratungs-, Behandlungs- oder Betreuungsverhältnis

§ 176 Sexueller Missbrauch von Kindern

§ 176a Schwerer sexueller Missbrauch von Kindern

§ 176b Sexueller Missbrauch von Kindern mit Todesfolge

§ 177 Sexueller Übergriff, sexuelle Nötigung; Vergewaltigung

§ 178 Sexueller Übergriff, sexuelle Nötigung und Vergewaltigung mit Todesfolge

§ 180 Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger

§ 180a Ausbeutung von Prostituierten

§ 181a Zuhälterei

§ 182 Sexueller Missbrauch von Jugendlichen

§ 183 Exhibitionistische Handlungen

§ 183a Erregung öffentlichen Ärgernisses

§ 184 Verbreitung pornographischer Schriften

§ 184a Verbreitung gewalt- oder tierpornographischer Schriften

§ 184b Verbreitung, Erwerb und Besitz kinderpornographischer Schriften

§ 184c Verbreitung, Erwerb und Besitz jugendpornographischer Schriften

§ 184d Zugänglichmachen pornographischer Inhalte mittels Rundfunks oder Telemedien; Abruf

kinder- und jugendpornographischer Inhalte mittels Telemedien

§ 184e Veranstaltung und Besuch kinder- und jugendpornographischer Darbietungen

§ 184f Ausübung der verbotenen Prostitution

§ 184g Jugendgefährdende Prostitution



- § 184i Sexuelle Belästigung
- § 201a Abs. 3 Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes
- § 225 Misshandlung von Schutzbefohlenen
- § 232 Menschenhandel
- § 232a Zwangsprostitution
- § 232b Zwangsarbeit
- § 233 Ausbeutung der Arbeitskraft
- § 233a Ausbeutung unter Ausnutzung einer Freiheitsberaubung
- § 234 Menschenraub
- § 235 Entziehung Minderjähriger
- § 236 Kinderhandel

10. Für den Fall, dass diesbezüglich ein Ermittlungsverfahren gegen mich eingeleitet wird, verpflichte ich mich, dies meinem Dienstvorgesetzten bzw. der Person, die mich zu meiner ehrenamtlichen Tätigkeit beauftragt hat, umgehend mitzuteilen.
11. Ich wurde von meiner/m Dienstvorgesetzten/m oder von einer delegierten Kraft über die Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Bereich der Diözese Würzburg informiert. Die Inhalte dieser Ordnung sind mir bekannt.
12. Hiermit erkläre ich mich einverstanden mit dem Verhaltenskodex und werde aktiv an dessen Umsetzung und Einhaltung mitwirken.
13. Sofern noch nicht erfolgt, werde das Schulungsangebot in Fragen der (sexuellen) Gewaltprävention wahrnehmen. Die Schulungsinhalte müssen den Inhalten entsprechen, welche in §12 der Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Bereich der Diözese Würzburg vorgegeben sind.
14. Ich habe die vorliegenden Inhalte verstanden und weiß, dass ich mich bei Fragen zur Prävention in meiner Einrichtung neben dem Dienstgeber an:

..... wenden kann.

15. Eine Übersicht der Beratungsstellen, welche ich als Mitarbeitende/r im Bedarfsfall nutzen kann, ist mir ebenso ausgehändigt worden.
16. Eine Ausführung meiner unterschriebenen und verbindlichen Selbstauskunft habe ich erhalten und erkläre mich mit der Aufbewahrung der Zweitschrift in der Personalakte einverstanden.

.....  
 Unterschrift der Erklärenden / des Erklärenden

.....  
 Unterschrift der Person, die das Gespräch zur Selbstauskunft geführt hat

.....  
 Ort Datum

.....  
 Unterschrift der zuständigen Leitung

## Adressen und Anlaufstellen:

- **Kindergarten St. Laurentius**

Schulstraße 19  
96169 Lauter

Leitung: Sandra Engel  
Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung/Konzeption  
[info@kindergarten-lauter.de](mailto:info@kindergarten-lauter.de)  
09544/ 6320

Sicherheitsbeauftragte/ Kinderschutzbeauftragte: wird neu besetzt  
[info@kindergarten-lauter.de](mailto:info@kindergarten-lauter.de)  
09544/ 6320

Caritasverein: Jürgen Rudolf (1. Vorsitzender)  
Personalfragen/Konzeption  
[Vorstand.caritas@kindergarten-lauter.de](mailto:Vorstand.caritas@kindergarten-lauter.de)  
0151/ 62460948

- **Die iseF- Beratung**

Ist ein Angebot der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern  
Caritasverband für die Stadt Bamberg und den Landkreis Forchheim e.V.

Geyerswörthstraße 2  
96047 Bamberg

**Stadt und Landkreis Bamberg:**  
0951/ 29957-30  
[Erziehungsberatung.bamberg@caritas-bamberg-forchheim.de](mailto:Erziehungsberatung.bamberg@caritas-bamberg-forchheim.de)

**Ansprechpartner: Johanna Riemann und Sabine Mödl**

## 18 Schlusswort

- Eine Konzeption wurde erstmals vom Personal des Kindergartens Lauter im Kindergartenjahr 2001/2002 in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat und der Trägerschaft erarbeitet.
- Im Mai/Juni 2023 wurde die Konzeption von Team, Elternbeirat und Caritasverein überarbeitet. Weitere Anpassungen wurden im Februar 2024 vorgenommen.
- Die Konzeption wird jährlich überarbeitet. Neuerungen finden Eltern auf der Homepage.
- Die Konzeption des Caritaskindergartens St. Laurentius in Lauter soll als Richtlinie für die Arbeit in unserem Kindergarten verstanden werden und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
- Es ist allen für die Konzeption Verantwortlichen bewusst, dass die pädagogische Arbeit ihre Grenzen im Kindergartenalltag und der Persönlichkeit der Erziehenden findet.
- Wir sehen das Konzept als pädagogischen Leitfaden, zur Reflexion der Arbeit am Kind und im Kindergarten und es soll für alle Interessierten, Eltern, Vorstandschaft und Personal eine wichtige Orientierungshilfe sein.

<b>Freigabe Träger</b>	<b>Bearbeitung</b>	<b>Version</b>	<b>Datum</b>	<b>Seite</b>
<b>Jürgen Rudolf Caritasverein Lauter</b>	<b>Elternbeirat Gesamtteam Leitung</b>	<b>C8</b>	<b>29.02.2024</b>	<b>67 von 68</b>

**Bestätigung:**

Ich/Wir haben die Konzeption mit Schutzkonzept erhalten und zur Kenntnis genommen.

Wir erkennen die hier grundlegende pädagogische Bildung/Erziehung und Betreuung an und sind damit einverstanden.

Änderungen zur bestehenden Konzeption werden gesondert bekannt gegeben.

---

Datum

---

Unterschrift